MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

## 1914

448 (22.9.1914) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-167882

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Nachdruck-Abteilung..... 341, Redaktion..... 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 448. — Mannheim, Dienstag, 22. September 1914. — (Abendblatt.)

# Der Weltkrieg.

## Die Schlachten an der Marne.

⊡ Berlin, 22. Sept. (Von unserem Berl. Büro.) Man meldet aus Rom: Wie der „Tribuna" aus Paris gemeldet wird, dürften die Schlachten noch einige Tage dauern. Die Deutschen hätten auf den Höhen Schanzgräben angelegt und diese durch Baumstämme, Mauerwerk und Drahtgeflechte stark befestigt. Sie hätten ihre Batterien dank ihrer Geschicklichkeit ausgezeichnet zu verstecken vermocht. Die Franzosen und Engländer hätten häufig Frontangriffe machen müssen, die für sie verhängnisvoll gewesen seien. Der französische Generalstab hoffte aber Boden zu gewinnen.

Das verlassene Paris.

WTB. Paris, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Nach dem endgültigen Ergebnis der Pariser Volkszählung sind 1 807 044 Einwohner, also nur ⅔ der Zahl in normalen Zeiten und zwar fast die doppelte Zahl Frauen, wie Männer, anwesend.

## Die gerettete Neutralität.

Die neuen Erfolge der Deutschen in Frankreich, die keinen Zweifel am Ausgang des heißen Ringens mehr lassen, haben ihre Fernwirkung getan. Aus Italien wie aus Rumänien kommen heute Nachrichten, die beweisen, daß in dem Schwanken der politischen Meinungen dieser Länder sich die Wage wieder einmal zugunsten der Aufrechterhaltung der Neutralität neigt. Der römische Korrespondent der „Köln. Ztg." gab unter dem 14. Sept. ein interessantes und lebhaftes Bild von dem Hin und Her der Stimmungen in Italien. Er schloß seine Betrachtung mit dem Satz: „Ueberzeugungskraft haben hier gegenwärtig nur Siege, nicht Worte." Nun haben, seit dies geschrieben wurde, die Deutschen im Ost und West immer neue und immer stärkere Erfolge errungen. Hindenburg marschiert in das Gouvernement Suwalki vor, in Frankreich ist die Offensive von den verbündeten französisch-englischen Heeren auf die Deutschen übergegangen, schon beginnt man vor allem in Italien wieder in den Kurs strikteste Neutralität einzulenken, wie wir im Mittagsblatt mitteilten, soll sich sogar ein italienischer Minister dahin ausgesprochen haben, es sei nicht einmal ganz ausgeschlossen ein Eingreifen Italiens zugunsten von Deutschland und Oesterreich, sofern die Lage es erfordere. Gestern wurde aus Budapest gemeldet, daß das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien ein unverändert freundschaftliches sei. Die Gefahr, die Italiener könnten Oesterreich in den Rücken fallen, scheint wieder einmal für eine Zeitlang abgewandt, sie wird, je weiter der Siegeslauf der deutschen Heere geht, vermutlich immer mehr schwinden.

Wir erhalten folgende Telegramme:

### Regierung und Sozialisten in Italien für unbedingte Neutralität.

⊡ Berlin, 22. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Wie bereits durch den Wolff'schen Draht gemeldet wurde, ist der Erinnerungstag, der 20. September, in Rom ohne die erwarteten und befürchteten Demonstrationen zu Ende gegangen. Nachrichten, die uns von anderen Seiten zugehen, bestätigen diese Tatsachen und fügen hinzu, daß es auch in den Provinzen zu keinerlei irgendwelchen Kundgebungen gekommen ist. Man sieht darin wohl mit Recht einen erfreulichen Erfolg der gegenwärtigen Regierung, die, wie das schon mehrfach hier ausgeführt worden ist, ohne Frage gesonnen ist, an einer für Deutschland wohlwollenden Neutralität festzuhalten.

WTB. Rom, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Die Leitung der vereinigten sozialistischen Partei, die gemeinsam mit den Abgeordneten eine Parteisitzung abhielt, hat sich zu Gunsten der Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens bis zum Ende des Konfliktes ausgesprochen. Sie hat beschlossen, einen Aufruf an die Arbeiterschaft in diesem Sinne zu richten. Der Aufruf gibt eine Darstellung der allgemeinen Abneigung der Sozialisten gegen den Krieg und der besonderen Gründe die die Neutralität Italiens nötig machen, da Italien die einzige neutrale Großmacht sei. Hierdurch wäre es auf die Mission hingewiesen, die Vermittlerrolle zwischen den Kriegführenden zu spielen.

### Die Neutralität Rumäniens.

WTB. Turin, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Stampa" meldet aus Bukarest: Die Regierung wird über mehrere Städte Rumäniens den Belagerungszustand verhängen, um Kundgebungen gegen die Neutralität Rumäniens und zu Gunsten der Tripelentente zu verhindern.

WTB. Rom, 22. Sept. (Nichtamtlich). Die rumänische Gesandtschaft in Rom veröffentlicht in den hiesigen Blättern folgende Erklärung:

Um die Stimmen über die Demission des rumänischen Ministeriums, die auch die italienische Presse mit so vielen anderen phantastischen Rumänien betreffenden Nachrichten übergegangen sind, zum Schweigen zu bringen, ist die rumänische Gesandtschaft ermächtigt, diese tendenziösen Stimmen in kategorischer Weise zu dementieren. Unter den Mitgliedern des Kabinetts herrscht die vollkommenste Uebereinstimmung, und die Politik der Regierung ist nur die von dem Kronrat festgelegte, an dem die maßgebendsten Mitglieder der politischen Parteien Rumäniens teilgenommen haben.

Hierzu bemerkt der Privatkorrespondent des Berliner Tageblattes in Bukarest: Diese Erklärung richtet sich klar gegen die hier im Volke infolge der Abwesenheit nicht autorisierter rumänischer Politiker entstandenen Gerüchte, die von der Ententeseite zu einer Stimmungsmache ausgenutzt werden sollen.

### Die öffentliche Meinung Bulgariens gegen Rußland.

WTB. Wien, 22. Sept. (Nichtamtlich). Die südslawische Korrespondenz erfährt aus Sofia: Das Blatt „Kambana" meldet: Wie wir erfahren, läßt die russische Regierung durch ihren früheren Gesandten in Darmstadt Botokin ein Schwarzbuch zusammenstellen, welches an die Kabinette gerichtet werden soll. In diesem Schwarzbuch stellt Botokin Fälle auf, die die angeblichen Grausamkeiten der Deutschen gegen die Bevölkerung Polens schildern.

„Wir sind" sagt Kambana „überzeugt, daß diese angeblichen Grausamkeiten der Deutschen zur Kriegszeit nicht im entferntesten so furchtbar sein können, wie die Grausamkeiten, die von den Russen in Friedenszeiten gegen die Polen, Kleinrussen, Finnen und andere Nationen begangen werden, die das Unglück haben, sich des Segens der russischen Regierung zu erfreun".

*

### Französische Piraten im Mittelmeer.

k. Kriegspressequartier, 22. Sept. (Telegramm unseres Korrespondenten für den österreichisch-russischen Krieg.) Französische Torpedos vollbrachten im adriatischen Meere ein Piratenstück durch Zerstörung der Leuchtturmanlage auf der Insel Peligos, dreißig Seemeilen von der italienischen Küste. Die Mannschaft raubte ferner sämtliche Lebensmittel und Wäsche der Wächterfamilien und ruinierten deren Trinkbrunnen. Französische Kultur!

### Die russischen Gewalttaten gegen die Juden in Galizien.

⊡ Berlin, 22. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Das „Prager Tageblatt" meldet: Verläßliche Nachrichten aus Galizien stimmen darin überein, daß die Russen überall in Galizien, wo sie Ortschaften besetzten, mit systematischer Brutalität gegen die jüdischen Einwohner vorgehen, die ruthenische Bauernbevölkerung gegen die Juden aufhetzen, jüdisches Eigentum sowie das Eigentum der zumeist polnischen Gutsbesitzer den ruthenischen Bauern überantworteten. Die von den Russen an den jüdischen Einwohnern verübten Gewalttaten nehmen einen immer größeren Umfang an, wodurch der Aufruf des Zaren „An meine lieben Juden" eine sehr merkwürdige Beleuchtung erhalte.

*

### Der Raubkrieg Englands.

Daß England nur für die Bereicherung seines Geldbeutels Krieg führt, das schwatzt jetzt derart aus allen englischen Poren heraus, daß schon eine ganz ungewöhnliche Gabe von Unverschämtheit dazu gehört, wenn der belgische Premierminister in einer Rede zu Edinburg England in diesem Kriege zum Kämpfer gegen den Materialismus stempelt. Daß England lediglich für seine Bereicherung und für die Verarmung Deutschlands kämpft, behandelt auch eine Aufsatzreihe des holländischen Abg. Cland im Haager Nederland. Die vom Rotterdammer mitgeteilten Schlußsätze seien hier wiedergegeben:

Man hat es wohl so dargestellt, als ob es Deutschland nur um den Militarismus zu tun sei. Aber schließlich wird es doch klar, daß der Militarismus im gegenwärtigen Augenblick Deutschland in den Stand setzen muß, seinen Platz in der Reihe der großen Weltmächte, die es sich durch eigene Tatkraft erworben, zu bewahren. Wenn je ein Land, dann hatte Deutschland für seine Erhaltung Gründe, sich an das alte Wort zu halten: „Willst du den Frieden, dann rüste doch zum Kriege." Die Voraussagung im Buche von Frobenius (Des Deutschen Reiches Schicksalsstunde), daß die Begeisterung, der Opfersinn und der Heldenmut der Deutschen noch größer und gewaltiger hervortreten würden, als das selbst in den Befreiungskriegen der Fall war, ist sicher in Erfüllung gegangen. Man mag über die Art der Kriegführung, besonders was Belgien betrifft, nicht in allen Teilen Sympathie fühlen, verkannt kann nicht werden, daß der Opfersinn, die Begeisterung und der Heldenmut, mit denen in diesen Tagen das deutsche Volk die ganze Welt in Staunen setzt, Zeichen von klassischer Größe sind.

## Nachrichten als Kriegswaffen.

Der „Kunstwart" schreibt:

Zunächst ein Beispiel für tausend. Gestern Abend las ich im „Corriere della sera", einem der verbreitetesten italienischen Blätter, unter den beiden Ueberschriften „Aufruhr in Böhmen? — Die Abgeordneten Kramarsch, Klofatsch und Masaryk sollen hingerichtet sein" folgende hübsche Schilderung:

„London, 20. Aug. 2 Uhr nachm. Die „Times" bringt aus Petersburg vom 19. Aug. folgende wichtige Nachricht:

„Der Korrespondent der „Nowoje Wremja" in Kiew teilt mit, daß die in Kiew wohnenden Tschechen von ihren Verwandten und Freunden Briefe aus Böhmen empfangen haben, worin es heißt, daß die tschechischen und polnischen Truppen ihre deutschen Offiziere ermordet hätten mit dem Ruf: „Nieder mit Kaiser Wilhelm! Nieder mit Oesterreich! Es lebe Rußland!"

„Prag war während eines ganzen Tages in den Händen der Aufständischen. Am folgenden Tage erhielten die Oesterreicher Verstärkung, nahmen die Stadt wieder und ergriffen furchtbare Gegenmaßregeln. Jeder gefangene Tscheche wurde auf der Straße getötet. Der Moldaufluß färbte sich rot (fatto rosso) vom Blut der Tschechen.? Die schönsten Bauwerke der Stadt wurden vom Feuer vernichtet. Die Gasthäuser wurden zerstört.

„Ein anderer Aufruhr fand zwei Tage später statt. Ihm folgten neue Gegenmaßregeln. Unter den Opfern der Stadt befinden sich die Abgeordneten Dr. Kramarsch, Klofatsch und Professor Masaryk, von denen es heißt, sie seien auf die Zitadelle gebracht und hingerichtet. Man glaubt, daß den russischen Konsul Jukowsky dasselbe Schicksal getroffen habe."

In Deutschland lächelt man über das Einfältige eines solchen Berichts, der aus Prag nach Kiew, von dort an die „Nowoje Wremja" in Petersburg, von dort an die „Times" nach London, von London an den „Corriere della sera" nach Mailand, von Mailand nach Dresden gelaufen ist, eines Berichts, der polnische Regimenter nach Prag versetzt, Masaryk zum Aufrührer macht, „die Oesterreicher" gegen Prag marschieren läßt usw. Einer von uns Kunstwartleuten badete zufällig just zur kriegerischen Zeit zu Prag während des tiefsten Sommerfriedens in der Moldau, ohne zu merken, daß der Fluß „fatto rosso" war. Aber sind Nachrichten wie die angeführten damit erledigt, daß man weiß, sie sind „falsch"? Daß sie „falsch" sind, wissen die Gescheiteren unserer Gegner selbst. Sie fragen gar nicht nach der „Richtigkeit", die lassen sie „dahingestellt". Dennoch verbreiten sie sie. Um eines bestimmten Zweckes willen.

Ueberblicken wir die Nachrichten, die in den ersten drei Kriegswochen von Paris und London aus in alle Welt hinausgegeben wurden, so können wir sie nach zwei Absichten ordnen: Erstens, Deutschland soll als eine brutale Macht erscheinen, die Treu und Glauben zerstört, die alle zwischenstaatlichen Verträge und Abmachungen gewissenlos bricht. (Bruch der Neutralität Belgiens und Hollands; denn auch, daß Hollands Neutralität von uns nicht geachtet werde, suche man immer wieder von Zeit zu Zeit durch Einzelnachrichten glaubhaft zu machen. Angeblich völkerrechtswidriger Verkauf deutscher Schiffe an die Türkei; Schlimme Behandlung der Ausländer in Deutschland. Schießen deutscher Trup-

MARCHIVUM

pen auf das Rote Kreuz u. dergl.) Zweitens: Deutschland und Oesterreich sollen als kriegsuntüchtig erscheinen. (Bayern als Gegner Preußens. Sozialdemokratische Aufstände. Hinrichtung Liebknechts. Hunger der deutschen Soldaten u. dgl.) Nebenher sucht man Deutschland als Hort der Unkultur und des Absolutismus im Gegensatz zu den „demokratischen Westmächten" hinzustellen. („Der Deutsche kämpft nur für seinen Herrscher, der Franzose aber für Vaterland und Freiheit.") Doch kommt diese Gedankenreihe nicht allzu stark zum Ausdruck, es fällt eben doch immer der peinliche Schatten des Zaren und seiner Kosaken in den Sonnenschein der französisch-britischen Kultur. Das russische Bündnis drückt die Aufrichtigen halben immerhin so sehr auf die Nerven, daß Blätter wie der „Daily Chronicle" sich an die Polen- u. Judenmanifeste des Zaren klammern, um sich einzureden, das Moskowitertum werde nunmehr „freiheitlich" und damit salonfähig in England.

Unsere Erfolge berichtigen jene Nachrichten nicht von selbst. Die betreffen andres, neues, das früher Berichtete bleibt mindestens zum Teil im Bewußtsein. Und zudem und nochmals: auf die Richtigkeit kommt's nicht an. Sondern auf die Wirksamkeit in den neutralen Ländern. Wer will sagen, ob nicht Japans Verhalten auch mit auf falsche und einseitige Nachrichten zurückzuführen ist? Und wie stand Italiens Entscheidung auf des Messers Schneide! Gewiß werden die Verantwortlichen sich nicht auf wilde Nachrichten hin entscheiden, auch nicht auf „offiziöse" Nachrichten hin. Sie haben darüber hinaus ihre Informationsquellen. Aber zweierlei kommt in Betracht, die tägliche Zeitung bestimmt, wenn auch noch so unmerklich, die Sympathien, die unbestimmten Erwartungen und Befürchtungen der Verantwortlichen, und ferner: sie bestimmt die Sympathien und Hoffnungen des Volkes. Diese aber bilden im modernen Staat eine gewaltige politische Macht. Das Nachrichtenwesen ist also heute durchaus ein wichtiger Teil des politischen Spieles, es ist nichts anderes als eine der wichtigsten Stücke moderner Diplomatie. Die moderne Diplomatie spielt sich nicht mehr wie einst lediglich in den Gesandtschaften und Botschaften ab, sondern auch in den Zeitungen und Zeitschriften.

Daß diese Erkenntnis bei uns allgemein wird, ist ein Ergebnis des gegenwärtigen Kriegs. Der Kunstwartaufsatz über dieses Thema vom vorigen Herbst wurde noch kaum beachtet. Nach dem Friedensschluß wird eine unserer ersten Aufgaben die Ergänzung unsrer diplomatischen Arbeit sein müssen durch einen zwischenstaatlichen telegraphischen Nachrichtendienst, aber auch durch Schriftsteller, die in regelmäßiger Verbindung mit der maßgebenden Presse des Auslandes stehen.

Nicht darauf soll die Organisation hinauslaufen, daß wir nun unserseits nach englisch-französischem Muster das Ausland belügen. Wirklichkeit wollen wir ihm geben. Die aber wollen wir ihm geben in einer Weise, die dem Volkscharakter des Auslandes angepaßt ist. Man lese die zu Anfang angeführte Nachricht einmal auf ihre geschickte Mache hin durch, wie sie bei dem nicht unterrichteten Leser Gefühle erweckt und wie sie die Volksphantasie beschäftigt. Dazu gehört schriftstellerisches Geschick. Wir Deutschen haben keinen Ueberfluß daran, aber soweit wir es haben, sollten wir es in die Friedens- und Kriegsrüstung des Vaterlandes stellen. St.

## Maßnahmen gegen den Lügenfeldzug unserer Feinde.

Nachdem die Presse so eifrig in den Gegenfeldzug gegen die Lügen im Auslande eingetreten ist, die Vertretungen der Deutschen Handels- und Industriekreise, sowie zahlreiche andere Gruppen und auch Privatpersonen zum Kampf gegen die systematische Verbreitung von Lügennachrichten in den neutralen Ländern aufgefordert haben, hat der Deutsche Balkan-Verein, E. V. (Zentralverband zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Balkanstaaten) zu Berlin, einen umfangreichen Nachrichtendienst für die Länder des Balkans und des nahen Orients organisiert. Deutschland darf nicht gleichgültig zusehen, wie die Türkei, Rumänien, Bulgarien und Griechenland, tagtäglich mit den unglaublichsten Entstellungen, Verleumdungen und Unwahrheiten überschüttet werden, um die öffentliche Meinung dieser Länder gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufzuhetzen. Nicht nur in Amerika und den nordischen Staaten müssen wir den Kampf für die Wahrheit mit aller Energie führen, sondern in weitestem Umfange muß auch die Bevölkerung der Balkanstaaten, die leider heute fast ausschließlich von den französisch-englisch-russischen Nachrichtenstellen unterrichtet werden, über unsere Erfolge auf den Schlachtfeldern und über unsere wirtschaftliche Gesundheit aufgeklärt werden. Der Deutsche Balkan-Verein läßt eine Zusammenstellung der amtlichen Nachrichten über die Kriegsereignisse und über die Wirtschaftslage Deutschlands in die wichtigeren Balkansprachen übersetzen und wöchentlich zwei- bis dreimal an alle größeren Balkanzeitungen, ferner an die zahlreichen Mitglieder, Vertrauensmänner und Korrespondenten des Vereins in der Türkei und den Balkanstaaten, sowie in weitestem Umfange an alle Balkanfirmen und Personen, welche mit der Geschäftsstelle des Vereins, bezw. mit seinen Mitgliedern in Geschäftsverbindung stehen, versenden. Die Zusammenstellung und Auswahl der Berichte erfolgt durch einen besonderen Ausschuß, der aus einer Reihe namhafter Persönlichkeiten, der interessierten Kreise gebildet ist. Auf diese Weise gelangen die Berichte an Tausende von angesehenen Firmen und einflußreichen Persönlichkeiten der verschiedenen Balkanländer, so daß in weitestem Umfange eine wahrheitsgemäße Berichterstattung erzielt wird. Geldsendungen für diesen Zweck werden an die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Depositenkasse W in Berlin W 35, Potsdamerstraße 56 auf das Konto Deutscher Balkan-Verein, Abteilung Nachrichtendienst, erbeten. Ueber alle erfolgten Zahlungen wird später öffentlich quittiert.

*

## Die vaterländische Gesinnung der katholischen Geistlichkeit.

Nach der „Köln. Volks-Ztg." nahm der Kaiser kürzlich in einer dem Abt von Mariastadt im Großen Hauptquartier gewährten Audienz Anlaß, sich über das Verhalten einzelner Mitglieder des auswärtigen Klerus im Verlauf des gegenwärtigen Krieges zu äußern. Der Abt versicherte, daß derartige Vergehen von Geistlichen von niemand schärfer verurteilt und schmerzlicher beklagt würden, als vom deutschen katholischen Klerus. Dieser sei dem Kaiser und der heiligen Sache des Vaterlandes von ganzem Herzen ergeben.

Der Kaiser nahm diese Versicherung mit großer Befriedigung auf und sagte lebhaft: „Herr Abt, davon bin ich felsenfest überzeugt!"

## Eine Gestellung Deutscher aus Palästina.

Welche Begeisterung für die deutsche Sache auch bei den Deutschen herrscht, die seit Jahren in völlig veränderten ausländischen Verhältnissen leben, beweist folgende Gestellung aus Palästina. Die Herren Oberlehrer Tachauer, prakt. Arzt Dr. Auerbach und Landwirt Dr. Treitel, sämtliche Beamte der zionistischen Organisationen in Haifa, haben mit 32 anderen in Haifa wohnenden Deutschen auf folgende Weise dem Rufe zu den Fahnen Folge geleistet:

Eine Möglichkeit zu Schiff nach Konstantinopel zu fahren, bestand nicht, da ein französischer Kreuzer nach deutschen Wehrpflichtigen auf der Lauer lag. Das deutsche Konsulat erklärte, daß unter den obwaltenden Umständen eine Gestellung unmöglich sei. Doch das focht die treuen Söhne des deutschen Vaterlandes nicht an.

Sie bestiegen die Eisenbahn, und in dreißigstündiger Fahrt gings nach Aleppo, dann mußten 117 Km. zu Fuß gewandert werden, wobei ein 1100 Meter hoher Paß zu überschreiten war. Dann fuhren sie wieder mit der Bahn und zwar über Adana nach Dorek. Wieder mußte gegangen werden. Diesmal über das Taurusgebirge bis Bozanti. Diese Wanderung dauerte zwei Tage. In 44stündiger Fahrt wurde Konstantinopel erreicht. Dort sowie in Bulgarien und in Rumänien empfingen die Reisenden zahlreiche Zeichen der Freundlichkeit, die Fahrt durch Ungarn war aber wie ein Triumphzug.

Als in Passau die deutsche Grenze erreicht wurde, waren seit der Abreise von Haifa 21 Tage vergangen.

*

## Die Liebeskiste.

**Aufforderung an Mütter und Schwestern, Frauen und Bräute unserer im Felde kämpfenden Brüder.**

Für die Verpflegung unserer Angehörigen im Felde sorgt die Heeresverwaltung. Die Liebesgaben sollen diese Verpflegung ergänzen und Erleichterungen und Erfrischungen hinzufügen.

Munitionskolonnen, Feldsanitätswagen und Verpflegungstransporte gaben 1870 und geben heute noch die Möglichkeit, zweckmäßig ausgesuchte und verpackte Liebesgaben — wenn auch im Einzelnen im kleinen Umfange — vorgeschobenen Kommandos u. damit den am Feinde stehenden Soldaten zuzuführen. Das will die Liebeskiste, zu deren Stiftung hiermit aufgefordert wird. Nehmt dazu eine ausgelüftete Zigarrenkiste und füllt hinein:

1. ¼ Pfd. gemahlenen Kaffee;
2. ½ Pfd. Tee;
3. für 10 Pfg. Würfelzucker in möglichst kleinen Stücken;
4. 10 Gramm kristallisierte Zitronensäure in Papierbeutel zu Wasser als Getränk und zum Ausspülen des Mundes;
5. ein Schächtelchen Pfeffermünzplätzchen;
6. drei Paar Brausepulver;
7. 2 Tafeln fettarme, harte Schokolade;
8. 2 Tafeln kleine Stücke Seife;
9. eine Stange Salicyl-Vaseline gegen Wundlaufen;
10. Streichhölzer in Metallbosen.

Den Rest des Raumes füllt mit gutem Tabak, Zigarren und Zigaretten bestmöglichst aus. Füllt um die Kiste neuere Zeitungen und bindet diese mit starkem Bindfaden fest; darüber wickelt soviel wie möglich Strümpfe und Leibbinden. Das Ganze wird dann in eine möglichst wasserdichte Hülle fest und glatt eingeschnürt.

Der beizufügende Frachtbrief muß den Inhalt der Sendung (Liebesgaben) und die empfangende Stelle (Abnahmestelle Nr. 1 und 2 am Sitz des stellvertretenden Generalkommandos) des Absendeortes enthalten.

Das Frachtstück muß mindestens auf 2 Seiten auf aufgeklebten Zetteln die gleichen Angaben und Adressen und außerdem die Bezeichnung „freiwillige Gaben" führen und wird dann frachtfrei befördert.

Wer seinen Angehörigen im Felde Liebe betätigen will, füllt allein oder mit anderen eine solche Liebeskiste und sende sie ohne weitere persönliche Adresse an die oben genannten Abnahmestellen für freiwillige Liebesgaben. Jeder Empfänger wird dankbar seiner Lieben in der Heimat gedenken.

Zusätzlich wird bemerkt: Gegenstände, die in großen Massen gebraucht werden, deren Zusendung daher von möglichst vielen Stellen dringend erwünscht ist, sind folgende:

Erfrischungsmittel: a. Fettarme Schokolade, Tee, gemahlener Kaffee, Würfelzucker, Nährzwiebäcke, Zitronensäure in Kristallen, Milchkonserven; b. Tabak in allen Formen, Zigaretten, Zigarren, Streichhölzer in kleinen Blechdosen.

Gebrauchsgegenstände: Seife, Salizylvaseline (gegen Wundlaufen). Kurze Pfeifen. Neuere Zeitungen seit der Mobilmachung. Zahnbürsten. Bekleidung und Schutz gegen Witterung: Halbwollene Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Taschentücher, Pulls- und Ohrenwärmer, Halstücher, Leibbinden.

Verbandsgegenstände: Verbandstoffe aller Art aus Leinen, Verbandwatte, Gazen und medizinische Verbandstoffe, Verbandtücher. Für Lazarette, Erfrischungsstationen, Verwundetensammelstellen: Gute Weine, Kognak, Fruchtsäfte, natürliche Mineralwässer, auch künstliches Selterswasser, Postkarten, Briefpapier, Bleistifte.

Für vorstehende Gegenstände gilt gleichfalls bezüglich Aufforderung zur Stiftung, Absendung und Adressierung das oben über die Liebeskisten Gesagte.

## General Steinmetz †

* Mainz, 21. Sept. Am Sonntag wurde der General Steinmetz, ein Mainzer Kind, Sohn des bekannten Pfarrers Steinmetz, im Krematorium eingeäschert. Die militärische Trauerfeier hatte bereits im Felde stattgefunden. General Steinmetz hat eine ungewöhnlich glänzende militärische Laufbahn hinter sich. Mit 53 Jahren schon erreichte er seine jetzige Stellung als Inspekteur der Fußartillerie in Köln. — Der Krieg führte ihn zunächst zu der Beschießung der Lütticher Forts, dann vor Namur und Maubeuge. — Für seine Taten wurde er durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet und er erhielt die Führung einer Division. Mit dieser gelang es ihm, in den schweren Kämpfen an der Marne am 14. und 15. September eine bereits aufgegebene Stellung wieder zu erobern, so daß sie von unseren Truppen besetzt und gehalten werden konnte. Auf dem Beobachtungsposten wurde er inmitten seines Stabes als der Einzige von einem Granatsplitter getroffen und starb kurz darauf an der Schwelle einer glänzenden Zukunft. — Seine Waffe, die ja in diesem Kriege so außerordentliches geleistet hat, verliert in ihm einen ihrer beliebtesten und tüchtigsten Führer.

### Herausforderndes Gebaren von Engländern und Russen in Baden-Baden.

rr. Baden-Baden, 21. Sept. In unserer Bäderstadt befanden sich bei Ausbruch des Krieges noch viele Ausländer, welche hier von den kriegerischen Ereignissen überrascht wurden und die Heimreise nicht mehr antreten konnten. Dann wurde von der Regierung weiter bestimmt, daß eine große Zahl der im übrigen Großherzogtum noch anwesenden Franzosen, Serben, Russen und Engländer hier gleichfalls Aufenthalt nehmen mußten, sodaß Baden-Baden nach der Mobilmachung internationaler aussah als vorher. Franzosen und Serben dürften kaum noch anwesend sein und auch die Russen sind vor einigen Tagen abgereist, nur die Engländer halten sich noch ziemlich zahlreich auf, daneben auch einige Russen, die nicht abreisen dürfen. Unsere Einwohnerschaft ist im allgemeinen sehr tolerant gegen die Ausländer, aber man begreift es trotzdem, daß sie die Engländer nicht gerade liebevollen Auges betrachtet — diese Engländer, die uns meuchlings in den Rücken gefallen sind und die auch die Japaner gedungen haben, uns anzufallen. Durch ein Eingesandt im „Badener Tagblatt" wurde nun vor einigen Tagen bekannt, daß, trotzdem in Frankreich und England die deutschen Gottesdienste sofort nach Ausbruch des Krieges verboten wurden, in der hiesigen englischen Kirche viel öfter Orgelspiel gehört wurde als zu Friedenszeiten, daß nach wie vor Gottesdienste abgehalten werden, daß in denselben für den Sieg des englischen Heeres und der Marine gebetet werde und daß diesen englischen Gottesdiensten auch russische Staatsangehörige beiwohnen. Ja es wird sogar glaubhaft erzählt, daß nach dem Seegefecht zwischen Deutschen und Engländern, bei welchem ein deutsches Schiff sank, in der englischen Kirche ein Dankgottesdienst abgehalten wurde. Es ist wohl begreiflich, daß sich darüber in der

## An Deutschlands Feinde.

Ihr werdet ernten, was ihr habt gesät,
Und was ihr sätet, ist der Haß gewesen.
In blutiger Reife heut das Fruchtfeld steht,
Der Schnitter eilt, die Garben aufzulesen.

Glaubt nicht, es sei damit für uns genug.
Noch unsere Kindeskinder werden erben,
Was ihr uns ließet: jenen Flammenfluch
Von allen, die fürs Vaterland jetzt sterben.

Den Fluch der Mütter, Frauen, Bräute, die
Um euch sich heut in Trauer müssen hüllen.
Sie schreien zu Gott, sie sinken auf die Knie
Und beten, daß der Fluch sich mög' erfüllen.

Nein — kein Vergeben mehr! Nein — kein Verzeihn!
Selbst Gott, der Herr, wird zu uns Deutschen sprechen:
„Ich werde mit euch, meine Deutschen, sein,
Ich werde euch an euren Feinden rächen!"

Denn unser Gott und Richter ist gerecht!
Gerecht wird unser Gott den Richtspruch fällen:
„Wogegen Deutschland kämpft, ist ein Geschlecht
Von Lügnern, Buben, Schurken, Mordgesellen!

Lügner und Mordgesellen sind sogar
Sie, die sich Könige und Kaiser nennen.
Aasgeier fielen an den deutschen Aar,
So mög' denn Deutschlands heiliger Haß entbrennen!

Er lobt und lodert. Seht! In roter Glut
Zum Himmel aufwärts steigen seine Flammen.
Als eine blutdurchströmte Feuerflut
Schlägt über unsern Feinden er zusammen.

Richard Voß im „Tag".

## Denen im Felde.

Das Gefühl, die Geliebtesten der Gefahr des Todes in der Schlacht und den mancherlei Unfällen des Krieges ausgesetzt zu sehen, will jetzt allgemein werden. Denn wer sollte nun nicht unter den Scharen des Heeres oder der Landwehr, wenn nicht Vater, Gatten, Bruder und Sohn, doch Verwandte, Wohltäter, Zöglinge, Befreundete des Herzens eben jenen Gefahren entgegengehen sehen? So laßt uns denn fühlen, daß wir deshalb nicht zu bedauern sind, sondern glücklich zu preisen, daß, je teurer uns die unserigen sind, um desto mehr wir auch alles Große und Ruhmvolle ihres Berufes mitempfinden und uns aneignen sollen! Laßt uns, je mehr wir sie lieben als uns selbst, um desto mehr, eben wie wir uns selbst dem Vaterlande mit Leib und Leben dem Vaterlande hingeben würden, wenn es uns rief, so auch sie demselben von ganzem Herzen darbringen und weihen! Manches teure Blut wird fließen, manches geliebte Haupt wird fallen; laßt uns nicht durch zaghafte Trauer, durch weichlichen Schmerz das ruhmvolle Los verkümmern, sondern dahin sehen, daß wir der großen Sache würdig grün bleiben und frisch; laßt uns bedenken, wieviel glücklicher es ist, das Leben zum Opfer darbringen in dem edlen Kampf gegen diese zerstörenden Gewalten, als im ohnmächtigen Kampf ärztlicher Kunst gegen die unerkannte Gewalt der Natur. Und die liebende Sorge, die wir alle gern, wenn wir könnten, denjenigen reichen würden in Krankheiten und Verwundungen, laß sie uns ganz gemeinschaftlich machen, wie die Sache gemeinsam ist; laßt uns sorgen und dienen, wo wir können, des festen Vertrauens, daß es ebenso den Unsrigen an zärtlicher Pflege und Behandlung von ähnlich Gesinnten nicht fehlen wird! Vor allem aber laßt uns sorgen, daß die wohlverdiente Ehre derer nicht untergehe, die sich diesem heiligen Kampfe weihen. Die Not und Entwürdigung der vergangenen Jahre und das herrliche geistige Erstehen des Vaterlandes in diesen Tagen laßt uns, wie wir selbst ganz davon ergriffen sind, auch den Gemütern des unter uns aufwachsenden Geschlechtes auf das tiefste einprägen, daß dieser einig denkwürdigen Zeit auch wirklich gedacht werde, wie sie es verdient, und jeder Nachkomme, den es trifft, mit würdigem Stolz sagen möge: da kämpfte oder da fiel auch einer von den Meinigen.

Schleiermacher.

## Kunst und Wissenschaft.

„Die heilige Not".

Wie uns ein Privattelegramm meldet, ging in Bremen am 28. Sept. als Eröffnungsvorstellung der neuen Spielzeit vor völlig ausverkauftem Hause die Uraufführung des dreiaktigen vaterländischen Schauspieles „Die heilige Not" von J. Wiegand und W. Scharrelmann in Szene. Das Werk, das starke literarische Qualitäten und eine packende Handlung besitzt, behandelt das überwältigende Aufflammen des deutschen Volkes in den Mobilmachungstagen dieses Jahres. Die stark dramatisch psychologische Handlung veranlaßte das Publikum sofort zum Mitgehen. Nach jedem Akte setzte ein ganz außerordentlicher Beifall ein. Die Autoren wurden viele Male gerufen. Die „Heilige Not" ist ganz unzweifelhaft das Stück, das heute die Bühnen suchen. Auch für das neutrale Ausland wäre es geradezu eine Tat, das Werk zur Aufführung zu bringen, weil es wahr und aufrecht das ganze Empfindungsleben der Deutschen in diesen Kriegstagen schildert. Die „Heilige Not" wurde von den anwesenden Intendanten und Direktoren sofort erworben.

MARCHIVUM

Einwohnerschaft eine immer größere Erregung bemerkbar macht, und die zuständige Behörde hat auch sofort eine strenge Untersuchung in der Angelegenheit eingeleitet, ebenso hat der englische Pfarrer, soviel mir bekannt ist, eine öffentliche Erklärung in Aussicht gestellt, welche die Angelegenheit beruhigend bezw. entschuldigend beleuchten soll. Man wird das Resultat der Untersuchung und die Erklärung abwarten müssen. Aber eines darf man jetzt schon sagen: Am besten wäre es, wenn die englischen Gottesdienste verboten und die Kirche — wie ein Einsender im „Tagblatt" vorschlägt — zu einem Lazarett umgewandelt würde. Verbietet man in England deutsche Gottesdienste, so beschreite man hier denselben Weg, denn Englands Kriegserklärung beweist zur Genüge, daß man für den Engländern erwiesene Freundlichkeiten von diesen schließlich nur ausgelacht wird. Allzu große Toleranz den Söhnen Albions gegenüber ist für den Tolerannen stets gefährlich!

**Tragt dem Ernste der Zeit Rechnung!**

⊡ Berlin, 22. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Das sächsische Ministerium des Innern hat angeordnet, daß bei den öffentlichen Theater-, Musik-, Kino- und anderen Aufführungen in der Wahl der vorzuführenden Stücke dem Ernst der Zeit Rechnung getragen werde. Das Leipziger Polizeiamt will darauf sehen, daß dieser Anordnung des Ministeriums entsprochen werde und nichts dargeboten werde, was zur jetzigen Zeitstimmung nicht passe.

**„Ehren"-Wetterle in Bordeaux.**

⊡ Berlin, 22. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Rom: In der Kathedrale von Bordeaux hielt am letzten Sonntag „Ehren"-Wetterle eine Ansprache, in welcher er die „Rache Gottes" auf das „Verbrechervolk der Deutschen" herabrief. Gott müsse die „Kollektivverbrechen der Deutschen" züchtigen, welche „als Volk nicht weiter existieren" dürften. Sodann erflehte Monsieur Wetterle für Frankreich den Schutz Gottes, des heiligen Ludwig und des heiligen Johann von Lothringen. Trotz der geweihten Stätte bereitete das Publikum dem eidbrüchigen Priester geräuschvolle Huldigungen.

**Zu spät.**

⊡ Berlin, 22. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Man meldet aus Paris: Die „Nationalvereinigung der schönen Künste" beschloß die Streichung aller ihrer deutschen Mitglieder. Die „Akademie" wird diesem Beispiel binnen kurzem folgen. Der Beschluß stößt offene Türen ein, da die meisten Deutschen ihre Mitgliedschaft in den französischen Körperschaften niederlegten.

**Deutsche Marinesoldaten in Belgien.**

⊡ Berlin, 22. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Bei den Kämpfen in Belgien haben auch deutsche Marinesoldaten teilgenommen.

WTB. Brüssel, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem Generalgouverneur Freiherr von der Goltz das eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

## Für das Vaterland gefallene Badener.

Den Tod fürs Vaterland sind gefallen: Landwirt Adolf Kienz und Vizefeldwebel Hamm aus Heckholzheim, Unteroffizier Wilh. Stiefvater in Untermünstertal, Karl Riesterer in Obermünstertal, Gefr. Hermann Wiesler in Obermünstertal und Landwehrmann Johann Stiefvater in Obermünstertal.

# Kleine Kriegszeitung.

## Der unerwartete Andrang.

Es war bei einem russischen Gefangenentransport bei Tannenberg, so lesen wir im „Berl. Lok.-Anz.", als infolge Wagenmangels mehrere russische Offiziere in einem Wagen vierter Klasse untergebracht werden mußten. Als sie sich beschwerdeführend an den den Transport leitenden Offizier wandten, antwortete dieser kurz, aber höflich: „Ja, meine Herren, Sie müssen schon entschuldigen, aber auf einen solchen Andrang waren wir nicht vorbereitet."

## Unsere Feldhaubitzen im Nahkampf.

Wie furchtbar die Wirkung der deutschen Feldhaubitzen auch auf nahe Entfernungen ist, geht aus folgender Schilderung eines Kriegsteilnehmers hervor:

Am 22. 8. fing gegen Abend 8 Uhr ganz plötzlich, als wir uns gerade ins Quartier begeben wollten, ein Gefecht an, und ehe wir es uns versehen, waren wir mitten drin. Es war ein schneller Sieg. Die Franzosen wurden ganz furchtbar vermöbelt. Die Nacht schliefen wir im Straßengraben von 2 bis 4 Uhr und deckten uns mit dem Sternenhimmel zu. Es war gemein kalt. Am nächsten Tag ging die Sache weiter. Die Franzosen flohen auf der Straße nach Sedan zu. Unterwegs sahen wir ganz grauenvolle Bilder. Ganz besonders in einem Walde, wo auf einer schnurgeraden Straße 2 französische Feld-Artillerie-Regimenter gänzlich vernichtet worden waren. Die Geschütze standen da in Marschkolonne, die Pferde (vor jeder Protze 6) lagen wie vom Schlage gerührt tot da und ringsum die Mannschaften und Offiziere. 26 Geschütze mit den Protzen und sämtlichen Mannschaften und Offizieren waren vernichtet. Das Ganze spielte sich in 10 Minuten ab. Ein Hauptmann Wilhelmi hatte diesen Schlag getan. Er hatte die Franzosen überrascht und auf 300 Meter mit Feldhaubitzen geschossen. Er selbst erzählte es uns, er hatte einen Schuß an die Brust bekommen. Und ein französischer Offizier, der ganz zufällig abseits gewesen war und nur verwundet wurde, erzählte, es wäre so gewesen, daß man hätte den Verstand verlieren können. Dieses grauenvolle Bild werde ich nie vergessen. 2 Kilometer lang nichts wie Geschütze, Leichen und Pferdekadaver.

## Gute Freunde u. Kameraden.

Folgender Brief ist der „Parole" von dem Bruder eines im Felde stehenden Kameraden, der in einer kleinen Provinzialstadt Landwirtschaft betreibt, zur Verfügung gestellt worden:

Lieber Bruder! Erst heute komme ich endlich dazu, einmal ein Lebenszeichen zu geben, und bedanke ich mich für Deinen Brief. Kam einmal ein freies Stündchen und wollte ich den Bleistift in die Hand nehmen, so nahmen mich meistens die Kameraden in Beschlag. Ach, wieviele könnte ich erzählen! Wenn ich wieder bei Euch sitze, werde ich es tun. Vergessen kann man ja nicht, was man jetzt so Großes alles durchmacht . . . Ich kann jetzt ja offen gestehen, wegen der Ernte machte ich mir Sorgen. Nun ist doch alles gut gegangen, indem sich so viele Hilfe einstellte. In solcher Zeit zeigt es sich so recht, daß es viele gute Menschen gibt. Auch unsere Offiziere gehen für uns durchs Feuer und wir darum auch für sie. Weißt Du noch den schönen Vortrag, den wir vorigen Winter über die Kameradschaft im Kriege hörten? Es ist wirklich so. Vor Deinem trostreichen Brief wollte ich manchmal den Kopf hängen lassen, wenn ich nach Hause dachte. Da stimmten mich dann die Kameraden lustig und froh. Wir haben darunter ein paar liebe Kerle, das sind ulkige Spaßmacher. Verdrießlichkeit kann da nicht aufkommen. Es sind auch frühere Sozialdemokraten bei uns. Einen kennst Du auch, er heißt . . . und wohnt . . . Den habe ich einmal vor ein paar Jahren aufgefordert, in unsern Kriegerverein einzutreten. Damals aber konnte er auf unsern Verein nicht genug schimpfen. Die Kriegervereine nannte er Unsinn, und Krieg werde es überhaupt nicht mehr geben. Dafür, sagte er, würde schon seine Partei sorgen. An das erinnerte ich ihn, als wir vorgestern in unserm Quartier saßen und schwatzten. Er guckte mich eine Weile an und sagte schmunzelnd: „Ich glaube, wenn ich mit heiler Haut zurückkehre, so trete ich doch noch in Deinen Kriegerverein. Wir wollen immer gute Kameraden bleiben." Ich gab ihm die Hand und sagte: „Gewiß, wir wollen Kameraden bleiben und gute Deutsche." Einen bessern Kameraden und Deutschen als ihn kann ich mir wirklich nicht vorstellen. Doch ich muß nun schließen. Laß nur recht bald wieder etwas von Dir hören u. hoffentlich wieder lauter Gutes. Gott befohlen! Grüße alle Verwandten, Freunde und Bekannten.

## Warum tragen die französischen Soldaten rote Hosen?

In den letzten Jahren ist man in den meisten Heeren auf Grund langer Studien, Untersuchungen und Erfahrungen dazu gelangt, die Uniform den Farben des Terrains, in dem die Soldaten sich vorwärts zu bewegen haben, möglichst gut anzupassen, um nicht die Uniform selbst zu einem Zielpunkt und verhängnisvollen Erkennungszeichen zugunsten des Feindes werden zu lassen. Als für diese Anpassung am geeignetsten erachtete man die feldgraue Farbe. Von dieser Neuerung haben die Franzosen noch keinen Gebrauch gemacht; sie ziehen auch jetzt noch in hochroter, im Gelände außerordentlich deutlich wahrnehmbarer Armeehose mit blauem Rock und rotem Käppi in den Kampf. Man schüttelt ob dieser Erscheinung verwundert den Kopf und kann sich dieses Verhalten nicht recht erklären. Es dürfte daher am Platze sein, hierüber Aufschluß zu erteilen. Wenn man der Sache näher auf den Grund geht, ergibt sich, daß die Franzosen vom Gesichtspunkt der Landwirtschaftsförderung auf diese rote Farbe ihrer Militärtücher gekommen sind und so zäh an ihr festgehalten haben. Weite Landstriche Frankreichs sind schon seit Jahrhunderten mit der roten Krapp-Pflanze (Rubia) angebaut, jener Pflanze, aus deren Wurzel der rote Farbstoff gleichen Namens hergestellt wird. Krapp erfreute sich wegen seiner Schönheit und Lichtechtheit bald allgemeiner Anwendung. Zur Zeit der Napoleonischen Kriege (als die Franzosen noch keine rote Kriegshose trugen) ging die Krappfärberei und damit der Anbau des Krapp rapid zurück. Das hatte allmählich eine Lahmlegung eines der wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebszweige des damaligen Frankreich zur Folge. In dieser Not wandte sich die Bevölkerung an Kaiser Napoleon I. und ersuchte ihn um Maßregeln zur Hebung der Landwirtschaft. Eine seiner ersten und nachhaltigsten Verfügungen war darauf die allgemeine Einführung der aus französischem Krapp gefärbten roten Armeehose. Inzwischen war es aber (zwei Jahre vor dem ersten deutsch-französischen Kriege) zwei Berliner Chemikern gelungen, das Problem der künstlichen Herstellung des Krapp-Farbstoffes mit den nämlichen Eigenschaften zu lösen, so daß seit jener Zeit (1866) die Krappkultur Frankreichs mächtig zurückging und heute sozusagen nicht mehr besteht. Der künstlich hergestellte Krappstoff ist billiger und reiner als der natürliche. Man darf also behaupten, daß das Krapprot, mit dem die französischen Soldatenhosen gefärbt werden, seit vielen Jahren aus deutschen chemischen Fabriken stammt, namentlich nachdem das Elsaß, der Hauptsitz des Krappbaues, deutsch geworden war. Damit ist dargetan, daß der Grund, den die Franzosen ursprünglich für die Beibehaltung der roten Farbe ihrer Armeehose hatten, heute nicht mehr besteht. Sie haben sich aber im Laufe der letzten 120 Jahre offenbar so sehr an die schöne rote Farbe gewöhnt, daß man sie nicht mehr missen will.

## Die Kriegshosen des Prinzen von Wales

scheinen jetzt fertig zu sein. Man entsinnt sich, daß seinerzeit gemeldet wurde, der Prinz von Wales sei nur deshalb noch nicht auf dem Festland und an der englischen Front erschienen, weil seine Uniform noch nicht fertig sei. In dem kriegslüsternen Deutschland natürlich hatten alle Prinzen schon beim Ausbruch des Krieges fertige Uniformen. Der beste Beweis dafür, daß Deutschland den Krieg gewollt hat — wozu sonst die Uniformen —, während England nicht an dergleichen dachte, sonst hätte es doch wohl seinem Thronfolger eine Uniform machen lassen. Nun inzwischen ist, wie es scheint, die Uniform des Prinzen von Wales dank dem Genie und der Tatkraft der englischen Herrenschneider fertig geworden. Wenigstens wird jetzt aus Paris gemeldet, daß dorthin von London die Nachricht gekommen sei, der Prinz von Wales habe die Erlaubnis erbeten, das Expeditionsheer auf dem Festland zu begleiten. Das wäre natürlich eine für die Deutschen niederschmetternde Sache. In letzter Stunde aber hat Lord Kitchener selbst uns vor diesem Schlimmsten bewahrt. Denn er ließ, wie weiter gemeldet wird, den König von England wissen, der Augenblick sei für den Prinzen noch nicht gekommen, um zur Front zu gehen, da der Prinz seine militärische Ausbildung noch nicht beendet habe. — Das ist freilich Pech. Erst die Hosen nicht fertig, dann der Prinz selber nicht fertig. Uebrigens hat Lord Kitchener auch sonst recht, wenn er für den Prinzen von Wales den Augenblick noch nicht für gekommen hält, um zur Front zu gehen. Unsere Soldaten würden sich allzusehr freuen, ihn dort zu finden. Und das wäre doch eine zu große moralische Herzensstärkung für sie. Lord Kitchener bewährt ein sicheres Feldherrngefühl, indem er ihnen diese vorenthält.

## Wie die Russen in Ostpreußen gehaust haben.

Dem preußischen Ministerium des Innern hat der Domänenpächter Kamecke-Bujanken in Ostpreußen einen Bericht übersandt, der sich auf den Generalleutnant von Herzberg und mehrere andere mit Namen aufgeführte Offiziere als Zeugen beruft. Darin schildert von Kamecke den Zustand seines Wohnhauses, das vom 24. bis 29. August Russen beherbergen mußte, u. a. wie folgt:

Alle Schränke und Türen waren erbrochen, mit Aexten eingeschlagen, die Sachen, soweit nicht gestohlen, in alle Winde gestreut. Meine durch die Russen zerstörten Oelporträts und andere Oelgemälde haben auf Befehl Sr. Exzellenz von Herzberg deutsche Soldaten vom Misthaufen gerettet. Die Wäsche war, soweit sie nicht gestohlen, in Drangtonnen gesteckt, mit Leim begossen in Haufen geschichtet und dazwischen hatten die Russen im Hause ihre Notdurft verrichtet, wertvolles Meißener Porzellan war zerschlagen, die Suppenterrine als Nachtgeschirr benutzt, die Kleider meiner Frau, soweit nicht gestohlen, in Tonnen gesteckt und mit Leim und Honig begossen. An den landwirtschaftlichen Maschinen und der Presserei waren wichtige Teile, Zahnräder usw., abgerissen und in alle Winde verschleppt; so ist von den vier Sämaschinen keine einzige zu gebrauchen. Alle Zäune und Scheunentüren wurden zerstört. Ein ganzer Teil des Parkes ist durch Zerstörung von Bäumen vernichtet. In den Ställen sind Bogen usw. mit Aexten zerstört. Hühner und Schweine liegen kopflos auf dem Misthaufen. Mit dem Vieh meiner Leute ist ebenso verfahren worden.

# Mannheim.

## Verstärkung der Futtervorräte.

**(Ausschneiden und Aufbewahren).**

Auf Anregung des Reichsamts des Innern und des Königl. Preuß. Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Berlin folgendes Merkblatt herausgegeben worden:

Die Zeit für die Aussaat selbst der schnell wachsenden Stoppelsaaten, wie Senf, Buchweizen und Spörgel, dürfte für den größten Teil unseres Vaterlandes vorüber sein, wohl aber kommen folgende Maßnahmen in Betracht:

1. Haushälterisches Wirtschaften mit allen zu Futterzwecken verwendbaren Stoffen. Kein voreiliges Verkaufen von Futter- und Streumitteln.

2. Schleunigste Aussaat frühzeitig verwendbaren Frühjahrsgrünfutters;
   a) Johannesroggen oder gewöhnlicher Roggen mit Zottelwicke;
   b) Raps mit Futterroggen;
   c) Inkarnatklee oder Schwedenklee.

3. Stehenlassen des alten Klees und Kräftigen desselben mittels angemessener leicht löslicher Kunstdünger (nötigenfalls mit etwas Stickstoffdünger nachhelfen!). Eine schwache Stallmistdecke beschleunigt das Wachstum.

4. Einsäuern oder gegebenenfalls Trocknen bezw. Heuen von Gründüngungspflanzen, wie Klee, Serradella, Lupinen (lediglich Einsäuerung) auch Rübenblatt oder Kartoffelkraut.

5. Beweiden der Stoppeln, Wiesen und Weiden so lange, wie nur irgend möglich, auch mit Schweinen, Düngung der Weiden und Futterschläge.

6. Das zur menschlichen Ernährung brauchbare Getreide darf nicht verfüttert werden.

7. Verwendung des gesunden Strohes zu Futterzwecken. Als Ersatz der Einstreu kommen in Frage vornehmlich Torfstreu, ferner Waldstreu, Heidekraut, Sägespäne, zum Füttern ungeeignetes Kartoffelkraut, Schilf, Binsen und Erde.

8. Im gegebenen Fall Verfüttern von entschälten und gedörrten Roßkastanien, Eicheln, Bucheckern, sowie Eintreiben von Schweinen in die Forst.

9. Es ist darauf hinzuwirken, daß alle vorhandenen Trocknereien, deren Zahl nach Möglichkeit noch zu vermehren ist, bis zur höchsten Leistungsfähigkeit ausgenutzt werden (Lohntrocknung). Das Trockenfutter ist aufzubewahren, bis alle wasserreichen Futtermittel verbraucht sind.

Es ist ernstlich zu erwägen, einen Teil der Zuckerrübenernte frisch oder getrocknet — zu verfüttern.

10. Füttere nach Leistung, d. h. bevorzuge bei der Futterzuteilung die leistungsfähigeren Tiere.

*

## Bestellung der Felder u. Verstärkung der Futtervorräte.

Schon wiederholt ist in der Presse darauf hingewiesen worden, von welch großer Wichtigkeit es in jetziger Kriegszeit ist, daß die von sachverständiger Seite gegebenen Ratschläge über die Winterbestellung der Felder genau befolgt werden. Die Bodenbearbeitung, die Düngung und Aussaat muß in demselben Umfang und mit derselben Sorgfalt vorgenommen werden wie in Friedensjahren. In diesem Sinne sind auch wiederholte Aufforderungen an die hiesigen Kleingartenbesitzer, an die städtischen Pächter und Almendgutberechtigten, sowie an die bäuerliche Bevölkerung unserer Gegend ergangen. Neuerdings hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft ein Merkblatt über „Die Verstärkung der Futtervorräte" herausgegeben, das im Anzeigenteil der heutigen Nummer abgedruckt ist und allgemeiner Beachtung empfohlen wird.

*

## Eine Fahrt zu dem Heidelberger Bataillon der 110er.

Aus Karlsruhe wird berichtet: Zu Beginn der Sitzung des Landesausschusses vom Roten Kreuz berichtete Generalleutnant von Böckmann über eine auf Veranlassung des Prinzen Weimar in Heidelberg ausgerüstete und von dem Sprecher geführte Expedition, bestehend aus 8 Personen und 2 Lastautos, die den Zweck hatte, notwendige Gegenstände den aus Heidelberg stammenden Soldaten in die Front zu bringen, nämlich dem Heidelberger Bataillon des Regiment Nr. 110, dem Ersatzbataillon Nr. 40 und dem Landsturm-Bataillon Heidelberg. Die Unterkleider, Fußlappen, Socken, Leibbinden usw. waren sehr reichlich berechnet und die Sendung erregte große Freude bei dem im Felde stehenden Heidelberger Truppenteilen. Es zeigte sich wieder, daß die persönliche Beziehung zur Heimat und von der Heimat eine große Rolle spielt. Außer dem Notwendigen wie Unterkleider gab es Kakao, Tee, Keks, Zigarren (ca. 30 000 St.) und Zigaretten, Schinken, Hartwurst und noch eine Menge von Dingen, die wir nicht alle aufzählen können.

*

## Warme Unterkleider für die Truppen.

**Organisation der freiwilligen Hilfe.**

Auf Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin und in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Kriegsministeriums hat das Zentral-Komitee vom Roten Kreuz (Berlin, Reichstag) einen besonderen „Kriegsausschuß für warme Unterkleidung" eingesetzt. Seine Aufgabe lautet: „In Ergänzung der von der Militär-Verwaltung bereits vorgesehenen Lieferungen im Wege der freiwilligen Hilfstätigkeit weiterhin für die Truppen wärmende Untersachen zu beschaffen, in erster Linie Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, in zweiter Linie Unterhosen, Unterjacken, Wollhemden, Kopfschützer."

Es ist beabsichtigt, von diesem Ausschuß am 1. Oktober die ersten Sendungen an die Armeen nach Osten und Westen von Berlin aus auf den Weg zu bringen und die in den Provinzial-Depots bereitgestellten Materialien den Zügen anzuschließen.

Ihre Majestät haben beschlossen, die Spenden für zwei Regimenter diesen ersten Zügen mitzugeben.

Diesem Beispiel folgend haben bereits eine Anzahl von patriotischen Schenkgebern und Korporationen den Wunsch zu erkennen gegeben, auch ihrerseits für einzelne Truppenteile Spenden zu übernehmen.

Der Preis für die vom Kriegsministerium zunächst angeregten „Lieferungseinheit" (ein paar Strümpfe, eine Leibbinde, ein Paar Pulswärmer) betrüge etwa 3.75 Mark. Die Spende für eine Kompagnie beläuft sich auf rund 1000 Mark, für ein Bataillon auf rund 3750 Mark; für ein Regiment auf rund 10 000 Mark. Es wäre sehr dankenswert, wenn dem geschäftsführenden Ausschuß, mit dessen Leitung Geh. Prof. Dr. Pannwitz betraut ist, über weitere Angebote dieser Art schnellstens Mitteilung gemacht würde: Adresse:

**Kriegsausschuß, Berlin S. W., Reichstag.**

Näheres über die Anfertigung von Strickwaren pp. und über die Zuführung der Gaben an die Sammelstellen für (Berlin b. Anhalter und Schlesischen Bahnhof) wird demnächst bekannt gegeben.

*

## An die Adresse der kriegslustigen Mädchen.

Eine deutsche Frau schreibt uns:

Als langjährige Abonnentin Ihres geschätzten Blattes las ich dieser Tage einen Artikel von zwei kriegslustigen Mädchen darin, die geneigt sind, mit ins Feld zu ziehen. Ich nehme an, daß dies einer momentanen Laune dieser Damen entspringt, und sie im Ernst wohl nicht daran denken die Schrecken des Krieges mitzuerleben. Ich als deutsche Frau meine, wir wollen dies doch lieber unsern Kriegern überlassen, die bis jetzt zur Genüge bewiesen haben, daß sie ohne Mithilfe der Frauen fertig werden. An die kriegslustigen Mädchen möchte ich den Aufruf erlassen: In Heidelberg wie in Mannheim sind hunderte von armen Frauen und Kindern, von denen der Gatte und Vater, so-

MARCHIVUM

wie die Söhne im Feld stehen, und die der Wohltat bedürftig; greift da helfend ein und zeigt, daß ihr auf eurem Posten seid. Ist es nicht unsere Pflicht, da mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, damit nicht Not ins Land kommt? Anderseits möchte ich auf die telegraphische Bitte unseres Kronprinzen hinweisen, wo er um Socken und Pulswärmer usw. für seine Soldaten bittet! Wohlauf ihr kriegslustigen Mädchen, laßt diese Bitte nicht ungehört vorübergehen, vertauscht das Gewehr mit den Stricknadeln und rührt eifrig die Hände, damit unsere tapferen Helden jetzt zur kalten Herbstzeit warme Socken haben. Ihr erweist mit diesen Liebesgaben unserem deutschen Vaterland einen größeren Dienst, als wenn ihr euch den Strapazen des Krieges aussetzt, dem ihr doch nicht gewachsen seid. Nehmt euch ein Beispiel an unserer Landesmutter, der allverehrten Großherzogin Luise, sowie unserer lieben Großherzogin Hilda, wie sie von Lazarett zu Lazarett eilen, vom frühen Morgen bis zum späten Abend und bestrebt sind, alle Wünsche unserer verwundeten Krieger zu erfüllen, laßt eure Kriegsgedanken und macht es ihnen nach Rühret eifrig die Hände und strickt Tag und Nacht Socken für unsere tapferen Soldaten, schämt Euch nicht mit dem Strickstrumpf, ihr werdet des Dankes unseres deutschen Vaterlandes gewiß sein. Es ist dies für zarte Frauen eher eine Arbeit als die Kriegswaffe zu führen, was auch die Ansicht aller deutscher Frauen und Mädchen ist

*

## Ein interessantes Resultat

ergibt eine Addition unserer Gegner:

England
Japan
Rußland
Frankreich
Belgien
Serbien

*

## Wer bleibt Sieger?

Unter Bezugnahme auf den Artikel „Wer bleibt Sieger" im gestrigen Abendblatt, erlaube ich mir zum Beweis, daß auch Oesterreich nicht vergebens um die Siegespalme ringen wird, Ihnen nachstehendes zuzusenden:

| | |
|---|---|
| Oesterreich | Montenegro |
| Deutschland | England |
| Rußland | Rußland |
| Montenegro | Deutschland |
| England | Belgien |
| Ungarn | Oesterreich |
| Serbien | Ungarn |
| Belgien | Serbien |
| Japan | Japan |
| Frankreich | Frankreich |

Solchen, die sich auch jetzt noch nicht vom schließlichen Siege der guten Sache überzeugen lassen wollen und sich den Kopf zerbrechen möchten, ob man nicht für unsere ††† Feinde eine ähnliche Lösung versuchen könnte, kann ich zu ihrer Berechtigung versichern, daß eine weitere Lösung unmöglich ist.

# Aus Stadt und Land.

**Mannheim**, den 22. September 1914.

## Verleihungen des Eisernen Kreuzes.

Herrn Oberleutnant Lenders vom hiesigen Grenadierregiment wurde am 16. September das Eiserne Kreuz verliehen.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Hauptmann Schaible beim Leibgrenadier-Regt. Nr. 109, Serg. Alfred Kefer in Karlsruhe, Unteroff. Rud. Merkel aus Iffezheim beim Reserve-Regt. Nr. 109, Oberleutnant d. L. Gewerbelehrer Karl Hiller in Durlach, Kaufmann Karl Helfe in Pforzheim, zwei Söhne des Generalleutnants von Schelle in Baden-Baden, Vizefeldwebel d. L. Franz Walter, Vorarbeiter bei Lanz in Mannheim, Gefr. Marquardt in Mannheim, Obergendarm Wilh. Jonsius in Wiesloch, Vizefeldwebel Leo Goos aus Bohlsbach beim Regiment Nr. 142, Gefr. Ernst Kunz aus Zell-Weiersbach beim Regiment in Lahr, Feldwebel Stolhe in Lahr, Oberleutnant d. L. Forstamtmann Dittmann von Triberg, Hauptm. Egon Walser von Freiburg, Hauptmann Dupré beim Konstanzer Regiment, Musketier Philipp Krautinger aus Weinheim, Major Erich Hauser aus Karlsruhe, Hauptmann Domänenrat Zopff aus Donaueschingen, Leutnant von Bünau aus Ueberlingen, beim Feldartill.-Regt. 76, Major Knorr im Stabe der 2. Abteilung, Hauptmann Kienitz, Chef der 2. Batterie, und Hauptmann Sterzel, Chef der 5. Batterie, Oberleutnant v. Unrath aus Friedrichshafen, Stabsarzt Dr. Wild aus Konstanz, Hauptmann v. Buchwaldt und Leutnant Hartog aus Konstanz; ferner Hauptmann Egon v. Göhler-Karlsruhe und Major Karl Nicolai, beide beim Feldart.-Regt. 50, Dr. Baumstark aus Mühlburg, zurzeit Regimentsarzt beim Reserve-Gren.-Regt. und der Gefreite K. Amolsch aus Karlsruhe, ferner Leib-Grenadier Sch. Stapf aus Lützelsachsen, der dann auf französischem Boden den Heldentod starb.

* **Der hiesige russische Konsul will seine Schulden bezahlen.** Vom hiesigen spanischen Konsulat, Herrn J. Nauen, wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen erschien in Ihrer geschätzten Zeitung eine Notiz mit der Spitzmarke „der russische Konsul hat sich französisch empfohlen". Ich gestatte mir, Ihnen darauf höfl. zu erwidern, daß mir der frühere Russische Konsul in Mannheim heute auf meine Veranlassung hin einen namhaften Betrag zukommen ließ, um seine sämtlichen hiesigen Schulden zu begleichen. Wie Ihnen wohl bekannt sein dürfte, mußte der frühere Russische Konsul innerhalb 24 Stunden Mannheim verlassen, sodaß es ihm nicht mehr möglich war, seinen hiesigen Verpflichtungen nachzukommen. Es wäre mir daher erwünscht, wenn Sie in Ihrem redaktionellen Teil Ihrer sehr geschätzten Zeitung eine Bemerkung machen wollten, daß sämtliche Mannheimer Geschäftsleute, die glauben, noch einen Anspruch an den früheren Russischen Konsul Herrn von Brosseri zu haben, denselben sofort beim hiesigen Königl. Spanischen Konsulat E 4, 2 unter Vorlage von genau spezifizierter Rechnungen, geltend zu machen. Es ist diesem Herrn ganz speziell darum zu tun, in Mannheim, wo er sehr gerne weilte, und wo er auch viele gesellschaftliche Beziehungen pflegte, ein gutes Andenken zu hinterlassen.

* **Die Kriegsandachten in der Christuskirche und in der Lutherkirche** finden am Mittwoch abend mit Rücksicht auf die große vaterländische Veranstaltung im Nibelungensaal schon um 6 Uhr statt.

* **Die an der Kriegsfürsorge im weitesten Sinne beteiligten Organisationen,** die geneigt sind, mit der „Zentrale für Kriegsfürsorge" gemeinsam zu arbeiten, werden gebeten, dies durch eine Postkarte Herrn Bürgermeister von Hollander — Rathaus — mitzuteilen.

* **Der Kriegs-Fahrplan des Kleinen Kursbuches für Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg,** gültig von jetzt ab bis auf weiteres, ist soeben im Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. erschienen und zum Preise von 20 Pfg. von der Expedition des Mannheimer Generalanzeigers, Badische Neueste Nachrichten, ferner durch alle unsere Trägerinnen sowie durch die hiesigen Buchhandlungen zu beziehen. Der Kriegs-Fahrplan enthält die Hauptlinien der Eisenbahnen Badens, der Rheinpfalz und des Rheinlandes und lehnt sich in seiner ganzen Aufmachung und Ausstattung dem so sehr beliebten Kleinen Kursbuch an, das schon seit vielen Jahren von unserem Verlag herausgegeben wird. Wir sind überzeugt, daß auch die Herausgabe des Kriegsfahrplans des Kleinen Kursbuches sich rasch einen großen Abnehmerkreis sichern wird, umsomehr, da es einem dringenden Bedürfnis entgegenkommt.

* **Neues von unsern Mannheimer Kriegern.** Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Bis zum Ausbruch des Krieges weilte ich in einem Luftkurort in den Südvogesen. Die Besitzerin des Kurhauses hat mir nun einen sehr interessanten Brief über die Erlebnisse in der Zwischenzeit geschrieben, in welchem sich auch folgender Passus befindet: „Wir haben Mannheimer und Württemberger Landwehr in den umliegenden Orten liegen. Täglich haben wir seit Anfang September von Mannheimern, Heidelbergern und Schwarzwäldern 3 bis 12 Mann als Patrouille hier; alle werden erquickt, morgens Frühstück, unter Tags alkoholfreier Wein, Speck, Brot oder Käsebrot und alle bekommen noch Obst und Zeitungen, über letztere freuen sie sich am meisten.

* **Ueber den Einzug der deutschen Truppen in Spa** schreibt eine Frankfurter Dame in einem an eine hiesige Familie gerichteten Brief u. a.:

Ich war allein mit meinem Mädchen in meiner Villa in Spa als die Kriegserklärung kam und auch ganz kurze Zeit darauf der Einzug der deutschen Truppen in Spa. 3½ Stunden wohnte ich diesem Einzug von meinem Fenster aus bei, und ich werde diesen Einzug mein Lebenlang nicht vergessen, denn der Anblick gewährte mir nur die Ueberzeugung, daß uns nichts Schlimmes passieren könne. Ich blieb also noch 8 Tage in Spa, bis die Greueltaten der Belgier immer mehr zunahmen und man fürchten mußte, daß dieselben an Deutsche Rache ausübten. Man fürchtete sich Nahrungsmittel zu kaufen, da man gewärtigt sein mußte, daß sie mit Gift vermischt waren. Ich war abgeschnitten mit Deutschland, bekam keine Briefe und von meiner Bank kein Geld mehr. Nun hieß es für mich, nur fort. In einer Nacht habe ich mich entschlossen und bin den andern Tag mit einigen Kleidungsstücken und meinem deutschen Mädchen per Wagen bis zur deutschen Grenze gefahren. Die ganze Landstraße lag voller Militär. Ich bekam den Weg, den ich nehmen mußte, von der deutschen Militärbehörde vorgeschrieben. Ich mußte einen ganzen Tag fahren, nur bis ich nach Aachen kam. In Aachen mußte ich bleiben, da ich krank wurde. Und nun bin ich mit vielen Hindernissen hier in meinem guten alten Frankfurt und ruhe mich von den Strapazen und den nervösen Aufregungen aus.

* **„Schau, se henn mi scho!"** Vor dem Ausbruch des Krieges, so erzählt der Freiburger Bote, war ein Freiburger mit einem Basler, den er wegen seines Dialektes für einen badischen Oberländer oder Schweizer hielt, eng befreundet. Plötzlich mußten sie sich trennen, da der Freiburger ins Feld rücken mußte, und sein Freund zur — französischen Fahne als Landwehrmann einberufen war. Kaum 14 Tage waren nach der Mobilmachung der beiden Heere ins Land gegangen, als der Freiburger, der im Stationsdienst verwendet wurde, in einem oberbadischen Städtchen einen Zug mit gefangenen Franzosen in die Station einfahren und dort halten sah. Ohne weiteres Interesse glitt sein Auge die lange Wagenkette entlang, als er plötzlich bemerkte, daß aus einem Wagenfenster einer der Kriegsgefangenen lebhaft gestikulierte und ihm zuwinkte. Er trat näher und erkannte seinen treuen Freund, der ihm frohbewegt zurief: „Marie, schau, se henn mi scho! Wenn du ni Basel kumsch, sags an miner Frau, daß die au e Plätz hett!"

* **Schneefall auf dem Schwarzwalde.** Nach den heftigen Stürmen der letzten Woche hat sich Schneefall eingestellt.

* Hochwasser führen infolge der Regengüsse der letzten Tage Rhein und Neckar. Beide Ströme haben bereits ihr Vorland überschwemmt. Im Neckarauer Walde stehen die tiefergelegenen Teile unter Wasser. Von auswärts liegen folgende Nachrichten vor:

* Mutmaßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Der Hochdruck aus Westen dringt nur langsam vor. Auch für Mittwoch und Donnerstag ist noch vielfach trübes, wenn auch vorwiegend trockenes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

## Neues aus Ludwigshafen.

p. Ludwigshafen, 22. Sept. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern abend kurz vor 7 Uhr in der Kirchstraße im Stadtteil Mundenheim. Das 3 Jahre alte Kind Kurt des Fabrikarbeiters Anton Hebenstreit, lief aus einer Toreinfahrt direkt in die elektrische Straßenbahn und wurde eine Strecke weit geschleift. Glücklicherweise kam es mit starken Hautabschürfungen, aber keinen inneren Verletzungen davon

p. Ludwigshafen, 21. Sept. Eine freudige Ueberraschung wurde am Sonntag den Verwundeten des Gräfenaulazaretts zuteil. Die Mutterstädter Frauen und Mädchen hatten mit einem Wagen 116 große Kuchen, Apfel-, Zwetschgen-, Bund- und Kranzkuchen gesandt. Die erfreuten Insassen des Lazaretts sprachen den Erzeugnissen Pfälzer Backkunst herzhaft zu, und sie wünschten nur, daß doch den im Felde stehenden Kameraden auch einmal eine solche Spende zugeführt werden könnte.

## Stimmen aus dem Publikum.

### Unsere „inneren" Feinde.

Obwohl zur Sache der Sprachreinigung bereits sehr oft Stellung genommen worden ist, so hat es doch den Anschein, als ob es bei der Kriegserklärung gegen die ausgesprochenen Fremdwörter bleiben würde. Liest man aber die Zeitungen, Bücher usw. aufmerksam durch, oder hat man den Genuß irgend einer Rede, so muß man leider feststellen, daß unsere Sprache immer noch von einer Masse Wörter fremder Abstammung durchwuchert ist, die sich durch unsere Ausländerei derart in unseren Wortschatz eingenistet haben, daß man wirklich manchmal in Verlegenheit ist, den treffenden deutschen Begriff zu finden. Wie wäre es, wenn man auch gegen diesen Feind einen regelrechten Feldzug führen würde, der keine Geldopfer, sondern nur etwas guten Willen allerseits erfordert. In diesem Kampf könnten sich in erster Linie unsere Tageszeitungen und die Wissenschaft ein Verdienst erwerben, indem sie fortgesetzt diese Frage anschneiden. Einen kleinen Raum werden unsere Tages- und auch die verschiedenen Vereinszeitungen zur regelmäßigen Veröffentlichung von belehrenden kleinen Aufsätzen und der guten deutschen Ausdrücke für die betreffenden Fremdwörter für diesen vaterländischen Dienst übrig haben. Es ist nur zu begrüßen, daß in letzter Zeit in kaufmännischen Kreisen der Abfassung der Geschäftsbriefe mit guten deutschen Worten immer mehr Rechnung getragen wird. Auch die offenen Ladengeschäfte und besonders die Warenhäuser brauchen sich in ihren Ausstellungen, Anpreisungen und Anzeigen der deutschen Sprache nicht zu schämen. Ebenso müssen die ausländischen Straßenbezeichnungen, Firmen- und Hotelnamen fallen. Schließlich wäre noch unsere deutsche Schrift zu erwähnen, die bisher so stiefmütterlich behandelt worden ist. Zeigen wir durch ausschließlichen Gebrauch derselben, daß wir Deutsche sind.

F. L.

*

### Deutsch.

Wir brachten im gestrigen Abendblatt ein Eingesandt, in dem der Vorschlag gemacht wird, die Traitteurstraße in Zukunft Kochstraße zu nennen. So sehr die auf die Verdeutschung gerichteten Bestrebungen zu begrüßen sind, so darf man doch nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Wie aus unserem Mannheimer Adreßkalender ersichtlich ist, erhielt die Traitteurstraße diesen Namen zum Gedächtnis an Johann Andreas von Traitteur, geb. 1753, gest. in Bruchsal 1825, der Ende des 18. Jahrhunderts den allerdings gescheiterten Versuch machte, Quellwasser von Rohrbach nach Mannheim zu leiten.

* * *

Auf das Eingesandt „Deutsch" unter Stimmen aus dem Publikum im Abendblatt vom 15. ds. Mts., möchte ich folgendes erwidern:

Der Schreiber ratet, man möchte, beginnen, englische Wörter im Verkehr und Spiel nicht weiter anzuwenden, sondern durch deutsche zu ersetzen. Damit bin ich auch ganz einverstanden, denn viele beim Sport gebräuchliche Ausdrücke können sehr gut durch deutsche Worte bezeichnet werden. Wir wollen aber in der Verdeutschung auch nicht zu weit gehen und alles umtaufen wollen, etwa Tattersallstraße mit Deutsche Reiterstraße, Zigarre mit Dampfnudel, Café mit Kaffeehaus, Balkon mit Fenstergeländer, Altan oder Söller, Hotel mit Gasthof, Portemonnaie mit Geldtasche. Namen, die sich eingebürgert haben, die soll man ruhig nebenher fortbestehen lassen, sonst wirkt die Verdeutschung kleinlich und lächerlich. Da wüßte ich ganz andere Dinge, wo man sein Deutschtum diesen Herren Engländern und Franzosen gegenüber beweisen könnte. Ja meine Herren, wozu brauchen wir englische Stoffe: ihr deutschen Kaufleute kauft nur noch deutsche Stoffe; unsere Tuchfabriken in Aachen und Luckenwalde etc. liefern die gleiche Qualitätsware. Kauft keine englischen Stahlwaren, nur deutsche Messer und Eisengeräte, die unsere Industrie viel besser fabriziert. Keinen Pfennig verausgabt für englische Lacke, englische Sportgeräte, englische Papiere und Pflaster, englische Saucen, englische Parfüme und Seifen, englische Hüte etc., alles dies erzeugt Euer deutsches Vaterland in gleicher Güte und Billigkeit.

* * *

Ihr Sportsleute, wettet nur noch auf deutschen Rennplätzen, das Geld, was Ihr im Ausland setzt, ist für uns verloren. Trinkt keinen französischen Wein oder Champagner, wir können auch gute deutsche, ungarische, italienische und spanische Rotweine haben und deutsche Schaumweine, wie Henkel trocken, Kupferberg Gold, Wachenheimer Sekt. Fort mit französischen Parfümen, die unsere Karlsruher, Hamburger und Dresdner Fabriken genau so gut liefern. Ihr deutschen Frauen und Mädchen, kleidet Euch nach deutscher Mode, tragt deutsche Kleider, deutsche Spitzen und deutschen Schmuck, aber lauft nicht einher wie die französischen Modenarren. Unsere deutsche Konfektion, unsere sächsische Spitzenindustrie u. Pforzheimer Gold- und Silberwarenfabrikation leistet Hervorragendes auf diesen Gebieten. Streift ab Eure Ausländersucht und Nachäfferei, achtet mehr deutsches Wesen, deutsche Art und deutsche Arbeit und helft sie verbreiten.

Das ist gut Deutsch!

*

„Mancher lernt's nie" möchte man ausrufen, wenn man immer wieder feststellen muß, wie wenig Zweck die hoch anzuerkennenden Bemühungen unserer Presse für die Beseitigung alles Fremdsprachlichen haben. So fiel mir die am Eingang des „Bernhardushofes" hängende Tafel mit der Überschrift „Diners" auf, und darunter eine größere Speisen-Karte, auf der sich die französischen Bezeichnungen ein außergewöhnliches Stelldichein gegeben haben, damit aber die liebe alte Gewohnheit ja nicht zu kurz kommt, waren noch drei besondere „Menus" angebracht, die sämtlich als Schluß ein „Dessert" — beileibe keinen Nachtisch — verzeichneten. Irgend ein Vorübergehender hatte schon die Worte „Dessert" mit Rotstift durchstrichen und ein gerade zu mir tretender Herr nahm seinen Bleistift zur Hand und bemerkte unter die Schrift: „Wo bleibt die deutsche Speisekarte!", wofür er ein lebhaftes „Sehr richtig!" von mehreren Stehengebliebenen einheimsen durfte.

Wenn dies nicht mehr helfen sollte, muß man eben zu anderen Mitteln greifen und zwar überall; ich für meinen Teil werde mir zu helfen wissen, diesem Unfug zu begegnen und hoffentlich meine Mitbürger auch.

*

### Zum Beginn des Schulunterrichts.

Gestatten Sie einer Mutter einige Bemerkungen zur Einteilung des Unterrichts in den höheren Mädchenschulen während der Dauer des Krieges in Ihrer geschätzten Zeitung zu machen. Da die Elisabeth-Schule als Lazarett eingerichtet ist, so findet der Unterricht für alle Schülerinnen der Elisabeth- und Liselotte-Schule in letzterer statt.

Leider sind die Kleinen bei Einteilung der Unterrichtsstunden sehr schlecht weggekommen, wenigstens was die Stunden des Nachmittags anbelangt, von 2—6 Uhr! Die Kinder haben meist zur Liselotte-Schule einen sehr weiten Weg, sodaß namentlich die Kinder, die von Rheinau, Ludwigshafen etc. kommen, beinahe 6 Stunden von zu Hause weg sind. Die Eltern sind gezwungen, ihre Kinder von der Schule abzuholen, da man 8—9jährige Mädchen in der Dunkelheit nicht ¾ Stunden allein heimlaufen lassen kann. Leider fehlt nun mancher Mutter dazu die nötige Zeit oder Bedienung. Ein weiterer Mißstand ist das Arbeiten bei Licht, zu dem die Kinder, da es dem Winter zugeht, oft von 4 Uhr ab, gezwungen sein werden. Zweitens tritt jetzt schon der Mangel an freier Zeit zutage, deren die Kinder so dringend bedürfen! Um ½7 Uhr abends kommen die Kinder heim, sodaß ihnen nach 5stündiger Anspannung nicht noch zugemutet werden kann, Hausaufgaben zu machen. Dieselben müssen den andern Morgen erledigt werden, und sind nicht so knapp bemessen! Ich richte im Namen mehrerer Mütter an die leitenden Stellen die Bitte, den Unterricht für die Vorschulklassen doch morgens, wie bisher, abzuhalten, oder wenn dies nicht möglich, nachmittags die Kinder nur 2 Stunden in der Schule zu halten! Außerordentliche Zeiten erfordern außerordentliche Maßnahmen. Man kann unbeschadet der Bildung unserer Mädchen, einmal ein halbes Jahr lang den Turn- oder Handarbeits-Unterricht ausfallen lassen; die Gesundheit der Kinder geht eben doch vor! Warum müssen die 7jährigen Kinderchen der Liselotteschule schon um 8 Uhr im Winter in der Schule sein? Sie sind ganz kaput, wenn sie morgens, vorzeitig dem Schlaf entrissen, 4 Stunden still sitzen sollen und nach Hause gekommen, noch die Handarbeiten auf sie warten. Wir Mütter bitten die maßgebenden Stellen, um wohlwollende Prüfung der angeführten Mißstände. Unser Volk wird nicht zugrunde gehen, wenn unsere kleinen Töchter mal eine zeitlang 3—5 Stunden in der Woche weniger in der Schule sitzen.

Ein Mutter im Namen Vieler.

*

### Zur Straßenbenennung im neuen Lindenhof-Stadtviertel.

Als vor längerer Zeit die Namen bekannt wurden, welche die Stadtverwaltung für die neuen Straßen des zukünftigen Stadtviertels auf dem Lindenhof an der Stelle zwischen der ehemaligen chemischen Fabrik und dem Waldpark bestimmt hatte, lösten diese Namen ein allgemeines Erstaunen aus. Man hat doch meist das Bestreben, durch den Namen einer Straße eine Person, einen Ort oder eine wichtige Begebenheit zu verherrlichen, sodaß man auch in der Lage ist, sich dabei irgend etwas zu denken. Bei den meisten Namen für den neuen Stadtteil kann man sich aber beim besten Willen keinen Zusammenhang bilden und viele Bewohner Mannheims und besonders des Lindenhofs fragten sich schon damals, ob es denn wirklich im Vaterland keine Namen verdienter oder berühmter Männer mehr gäbe, die man den Straßen hätte beilegen können. Ganz abgesehen davon aber bildete man Namen, die nicht nur ganz ähnlich schon vorhanden waren, sondern man gab selbst Straßen in dem neuen Gebiet wiederum fast gleich klingende Namen. Hierfür ein Beispiel:

Auf dem Lindenhof gibt es bereits eine Meerfeldstraße und eine Meerlachstraße, hierzu schuf man noch: eine Meeräckerstraße, eine Meerwiesenstraße, einen Meerwiesenhof und einen Meeräckerplatz. Es würden also in Zukunft in demselben Stadtteil sechs fast vollkommen gleichklingende

Straßen bestehen. Welche Schwierigkeiten werden dadurch allein der Post für die Briefbestellung bereitet? Es wird kaum ein Einheimischer diese sechs Straßen auseinanderhalten können, geschweige denn ein Fremder.

Wäre es schon damals wünschenswert gewesen, daß die neuen Straßen andere Namen bekommen hätten, so ist es jetzt im Jahre des Weltkrieges 1914, dem schicksalsschweren Jahre für unser deutsches Vaterland, eine unbedingte Notwendigkeit.

Den vorgesehenen Platz nenne man „Deutscher Platz". Die Hauptstraßen vielleicht Kaiser Wilhelmstraße und Franz Josefstraße. Dann mögen folgen etwa: die Hindenburgstraße, Kluckstraße, Bülowstraße, Emmichstraße, Tannenbergerstraße, Ortelsburgerstraße, Neidenburgerstraße, Saarburgerstraße, Mülhauserstraße, Ludwig Frankstraße etc. etc. Die etwa noch fehlenden Namen werden die kommenden Ereignisse sicherlich noch liefern. Ob man auch Namen von Städten des Auslandes, die an große Siege der Deutschen erinnern, wie Lüttich usw. heranziehen soll, darüber könnte man geteilter Ansicht sein. Auf alle Fälle dürfen es keine Namen sein, deren Aussprache Kenntnisse fremder Sprachen voraussetzt.

Schließlich möge man das ganze neue Stadtviertel „das deutsche Viertel" nennen und so wird man schon auf diese Weise den großen Taten unserer braven Heere und ihren Führern ein ewiges Denkmal setzen.

## Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 20. Sept. Hier wurden für Kriegsanleihe 868 100 Mark gezeichnet. — Der Musketier Philipp Krautinger hier wurde im Kriege schwer verwundet und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Krautinger, dem der linke Arm abgenommen wurde, liegt im Würzburger Lazarett. Der junge Held ist der Sohn des Besitzers des hiesigen Hotels „zu den vier Jahreszeiten".

)( Pforzheim, 21. Sept. In einem Gefecht bei Laon ist der Sohn des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten und früheren langjährigen badischen Landtagsabgeordneten Albert Wittum, der Artilleriehauptmann Max Wittum, gefallen. Max Wittum war 36 Jahre alt und Inhaber der Bijouteriefabrik Albert Wittum, hinterläßt eine Frau und einen fünfjährigen Knaben. Albert Wittum besitzt jetzt nur noch einen Sohn, nachdem er vor Jahren auch seine einzige Tochter, die Rote Kreuz-Schwester Johanna Wittum, die im fernen Ausland einem tückischen Fieber erlag, verlor. Dem schwergeprüften Vater, unserem allverehrten Parteigenossen Albert Wittum, wendet sich allgemeine herzliche Teilnahme zu.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

p Speyer, 17. Sept. Im Anschluß an den Pfalzbesuch König Ludwig III. hat er an den Regierungspräsidenten der Pfalz ein Handschreiben gerichtet, worin er die Anerkennung für die Roten Kreuz-Einrichtungen ausspricht und gleichzeitig den Betrag von 10 000 M. für das Rote Kreuz und die Familienunterstützung der Pfalz stiftet.

p. Neustadt a. H., 17. Sept. Den Heldentod starb im hiesigen Lazarett Hetzelstift, wohin er schwer verwundet transportiert wurde, der 40 Jahre alte Hauptmann Freiherr von Retschach aus Stuttgart, vom 4. Württemb. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 65 in Ludwigsburg. Der Verstorbene ist der Sohn des Oberhofmarschalls der Königin.

* Germersheim, 19. Septbr. Von der Leutseligkeit König Ludwigs wird folgender Vorfall, der sich hier ereignet hat, erzählt: Der König ging im Lazarett 3 von Bett zu Bett und unterhielt sich freundlich mit jedem einzelnen Verwundeten. Die Augen der Krieger strahlten, die Schmerzen waren wie weggeblasen, wenn der König mit dem liebenswürdigsten Lächeln den Braven die Hand reichte und sich erkundigte, wo er sich die Wunde geholt habe. So kam er auch zu einem verwundeten Kriegersmann, der gerade eine Feldpostkarte an sein Mütterlein geschrieben hatte. Schnell legte er sie beiseite, als der König nahte. Schon wollte König Ludwig, nachdem er sich kurz aber herzlich mit dem Verwundeten unterhalten hatte, weiterschreiten, da blieb er noch einmal stehen und fragte: „Haben Sie irgend einen Wunsch?" Und trotz der Schmerzen setzte sich der wunde Held aufrecht im Bett auf und sagte, ohne zu zögern: „Jawohl, Majestät!" „Nun?" meinte lächelnd der König. Und der Krieger griff nach der Feldpostkarte an sein Mütterlein und sagte treuherzig: „Wenn Majestät unterschreiben wollten. Sie geht an meine Mutter!" Und König Ludwig beugte sich nieder und schrieb seinen Namen auf die Karte. In seinem Antlitz aber zuckte es, und als er sich mit einem freundlichen Nicken wegwandte, glänzte eine Träne in seinem Auge.

□ Viernheim, 21. Sept. Nach Aufruf und unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Lamberth bildete sich hier eine Jugendwehr, welcher ca. 200 junge Leute im Alter von 16 bis 19 Jahren beitraten. Die Jugendwehr wird in einzelne Kolonnen geteilt, welche von gedienten Soldaten geleitet werden. Geländeübungen, Turnen und Märsche bilden die Hauptaufgaben, die an Sonntagen ausgeführt werden sollen. Der Sonntag Abend wird als Instruktionsstunde vorgesehen. — Den Heldentod fürs Vaterland starb der Infanterist Philipp Baureis 4, Sohn des Adam Baureis 1.

() Viernheim, 19. Sept. Die letzte Gemeinderats-Sitzung erledigte folgende Punkte: 1. Kapitalaufnahme der Gemeinde. Abschluß des Darlehensvertrages: Die Aufnahme eines Betrages von 28 000 Mark wird bewilligt zur Bestreitung von Straßenkosten und Anteil an die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft. 2. Anstrich des Gasbehälters; Zuschlag wird dem Joh. Haas 9 erteilt. 3. Ortsentwässerung: Auf Antrag des Gemeinderats Roos wird der durch Anlage von Sinkkästen im Hofe der Wiegand Wwe. entstandene Schaden durch Anfahren von Grund beseitigt werden. 4. Entschädigungsanspruch des Joh. Bläß 2 wird abgewiesen. 5. Gesuch des Joh. Mandel aus Ladenburg um Aufnahme als Ortsbürger wird genehmigt. 6. Gesuch d. Bürgerwehrkommandanten um Vergütung während seiner Tätigkeit wird abgelehnt, desgl. die Versicherung aller ins Feld gezogenen Krieger. — Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. September im Alter von 25 Jahren der in unserer Gemeinde wohlbekannte und beliebte Michael Lammer in Feindesland. Er erhielt einen Kopfschuß. Möge er in Frieden ruhen.

* Zweibrücken, 18. Sept. Der geflüchtete Gendarmenmörder Paul Ludwig konnte bisher noch nicht gefaßt werden. Die Flucht aus dem fahrenden Eisenbahnzug in der Nähe von Neuburg a. Donau glückte ihm, obwohl beim Transport des früher schon ausgebrochenen Verbrechers besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen waren. Ludwig war mit einer Hand an den Fuß gefesselt, außerdem bewachten ihn ein Gendarm und ein Transporteur. Die Flucht ergriff er durch ein Abortfenster des Zuges, indem er sich in gefesseltem Zustand auf den Bahnkörper fallen ließ.

## Nachtrag zum lokalen Teil.

**Vaterländische Kundgebung im Nibelungensaal.**

Wie uns mitgeteilt wird, sind die numerierten Sitzplätze zu der großen vaterländischen Kundgebung am Mittwoch abend ½9 Uhr vollständig ausverkauft. Es wird jedoch noch eine beschränkte Zahl von Stehplätzen ausgegeben, wozu Karten an der Kasse des Rosengartens und den bekannten Verkaufsstellen zu dem Preise von 20 Pfennig erhältlich sind.

* **Verkehrsnotiz.** Mit sofortiger Wirkung verkehren auf Strecke Mannheim-Friedrichsfeld (Main-Neckar-Bahn) folgende weitere Personenzüge: Zug 16, Mannheim ab 11,50 Nm., Friedrichsfeld M.N.B. an 12,19 Nm.; Zug 95a, Friedrichsfeld M. B.N.B. ab 12.49 Nm., Mannheim an 1,12 Nachm.

*

## Berichtigung früherer Verlustlisten.

Infanterie-Reg. Nr. 112, Mülhausen Musketier Georg Graf aus Mannheim ist nicht tot, sondern verwundet; Gefr. Friedrich Knäbel, Heidelberg, Ref. Adam Reinmuth, Rohrbach (Kreis Sinsheim), Ref. Karl Reinle, Ziegelhausen bisher vermißt, liegen verwundet im Lazarett.

## Büchertisch.

**O Deutschland hoch in Ehren!** Neue vaterländische Lieder aus dem Kriegsjahre 1914. Verlag von Otto Gustav Zehrfeld, Leipzig-R., 48 Seiten, kart. Preis 10 Pfg.

# Letzte Meldungen.

## Die Lage im Elsaß.

m. **Köln, 22. Sept. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Zürich: Ueber die Lage im Elsaß wird Schweizerischen Blättern von der Grenze berichtet: In den Gefechten zwischen Sennheim und Thann, die 4 Tage dauerten, hatten die Deutschen nicht, wie einzelne Blätter angaben, 2000 Tote, sondern im Ganzen 68 Tote. In den letzten Tagen fanden nur bei Sennheim kleine Gefechte statt. Das Münster- und Gebweilertal sind in deutschem Besitz. Die Ausgänge des Weserlinger und Masminstertale in den SüdVogesen sind mehrere Kilometer weit von deutschen Truppen besetzt und befestigt.**

## Und Asquith sprach.

⊙ Rotterdam, 22. Sept. (Von unserem Korrespondenten.) Die „Daily Mail" meldet unterm 20. ds. Mts.: Die dreiviertelstündige Rede des Ministerpräsidenten Asquith am Freitag Abend in Edinburg gipfelte in der Hoffnung, daß jeder wehrfähige Mann im Staate sich der Armee anschließen werde, um den Krieg bis zum letzten Ende zu führen. Die Regierung habe bereits seit Ausbruch des Krieges 200 000 Mann zur Front gesandt und diese würden bald durch reguläre Truppen, aus Indien, Aegypten und vom Mittelmeer und später noch durch Truppen der Dominien verstärkt werden. Die Ehre und Freiheit Großbritanniens stehe auf dem Spiele, kein Preis sei zu hoch um das Ziel zu erreichen. Welche Kosten und Bürden der Krieg auch auferlege, man dürfe dieselben nicht erörtern. Das Menschengeschlecht verdanke Deutschland allerdings sehr viel durch seine Beiträge auf dem Gebiete der Philosophie, der Wissenschaft und der Kunst, aber man kann andererseits nicht vergessen, daß es seit den letzten 30 Jahren auch den ersten Platz in der Fabrikation von Zerstörungsmaschinen eingenommen habe. Eine einzelne Macht dürfe nicht so weit gehen, sich anzumaßen, die Entwickelung der Geschicke Europas zu bestimmen. Diesem entgegenzuarbeiten wäre der hauptsächlichste Grund des gegenwärtigen Krieges.

## Buren gegen den Angriff auf Deutschsüdwest.

WTB. London, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Times" meldet aus Kapstadt: Der Rücktritt des Generals Beyer, des Oberbefehlshabers der südafrikanischen Miliz, hat die Regierung in eine schwierige Lage versetzt. Es besteht eine starke Opposition gegen die Offensivmaßnahmen gegen Deutsch-Südwestafrika, und zwar nicht nur bei den Anhängern des Generals Herzog, sondern auch bei einer beträchtlichen Anzahl Buren, die sonst die Regierung unterstützen, namentlich in der Oranjekolonie, dem Transvaalbezirk, den Bezirken Lichtenburg und den Grenzgebieten der Kapkolonie. Die Buren sind loyale britische Untertanen, halten aber die Offensive gegen Deutschsüdwestafrika für unpolitisch, unweise und überflüssig.

## Die Beschießung von Reims.

* Paris, 22. Sept. (Priv.-Tel. der Frkf. Zeitung). Die Presse beschuldigt die Deutschen, absichtlich die Kathedrale von Reims zerstört zu haben. Es wird folgender Hergang behauptet: Am Samstag Nachmittag hätten bei Nogent stehende deutsche Batterien die Kathedrale aufs Korn genommen. Zunächst seien riesige Steinblöcke herabgefallen, aber am Nachmittag um 4½ Uhr habe das Gerüst Feuer gefangen, das zu Ausbesserungszwecken um das Gebäude gelegt ist; brennende Gerüstbalken hätten das Dach durchschlagen und das Feuer dem Dachgebälk, dem auf dem Boden ausgebreiteten Stroh, den Beichtstühlen und Kanzeln mitgeteilt. Große Feuergarben seien aus der brennenden Masse aufgestiegen, als die Nacht hereinbrach. Zwanzig in der Kathedrale liegende Deutsche, welche die Franzosen dort untergebracht hätten, um die Flagge des Roten Kreuzes auf dem Gebäude hissen zu können, seien in ein nahegelegenes Museum übergeführt worden.

**Die französischen Lügen finden keinen Glauben.**

* Rom, 22. Sept. (Priv.-Tel. d. „Frankf. Ztg.") Die Akademie St. Luca telegraphierte an die kaiserl. Kunstakademie in Berlin, sie hoffe, daß die Meldung vom Brande der Kathedrale von Reims unwahr sei. In jedem Falle vertraue sie darauf, daß eine etwaige Beschädigung nur einem schmerzlichen Kriegszufalle zuzuschreiben sei. Zugleich hat sie die Akademie um Nachricht über den Umfang des Schadens.

**Das Rote Kreuz bringt Liebesgaben auf die Kriegsschauplätze.**

WTB. Berlin, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Der Zentralausschuß vom Roten Kreuz hat, wie bereits bekannt gegeben, sehr reichliche Sendungen von warmen Sachen und Genußmitteln schon vor 14 Tagen nach dem östlichen Kriegsschauplatz gebracht. Die nun vorliegenden Berichte gehen dahin, daß es den führenden Herren gelungen ist, mit 7 Automobilen bis zu den fechtenden Truppen zu gelangen und dort wiederholt Gaben abzugeben. Am 22. September wird ein weiterer großer Transport von warmen Kleidungsstücken, Zigarren, Zigaretten, Fußschutz und Heilmitteln sowie anderen wertvollen Materialien nach dem Westen abgehen. Er wird mittels 19 Automobilen Spenden an die bisher mit Liebesgaben am wenigsten versorgten Korps zu bringen suchen. Ein dritter ähnlich zusammengesetzter Transport verläßt wenige Tage später Berlin, um sich zu einer anderen Armee im Westen zu begeben. Endlich ist für Ende dieser Woche die Abreise eines großen Automobilkorps nach den östlichen Armeekorps vorgesehen. Sie werden jeweils bei der Rückfahrt von den Truppen bei den Naturalien-depots sich durch Mitnahme Verwundeter zu den rückwärtigen Hilfsstationen nützlich zu machen suchen, vorausgesetzt, daß die Militärbehörde ihre Unterstützung in Anspruch nehmen will.

**Die deutsche Kriegsanleihe eine neue Kriegserklärung an England.**

WTB. Wien, 22. Sept. Die Blätter heben mit großer Genugtuung den glänzenden Erfolg der Zeichnung auf die deutschen Kriegsanleihen hervor. Das „Fremdenblatt" weist auf den Jubel in Deutschland über die Ziffer der Zeichnungsergebnisse hin und sagt: „Dieses Hochgefühl, welches auch in der österr.-ungarischen Monarchie über diese Behandlung der gesamten finanziellen Kraft des deutschen Bundesgenossen herrscht, ist vollkommen verständlich. Wie auf den französischen Schlachtfeldern die deutschen Armeen von Sieg zu Sieg eilten und damit der Welt ein Beispiel von bewunderungswürdigem Heroismus gab, so hat die Begeisterung, welche diese Siege in allen deutschen Ländern entzündeten, ihren großen Anteil an dem Riesenerfolg der deutschen Anleihe. Einem Volk, welches militärische und finanzielle Beweise einer so glänzenden Organisation gab, kann der Sieg nicht vorenthalten bleiben." — Das „Neue Wiener Tageblatt" schreibt: Der glänzende Erfolg der Kriegsanleihe in Deutschland läßt als zweifellos erscheinen, daß der Sieg der deutschen Waffen nicht nur durch Eisen, sondern auch durch Gold verbürgt ist. Der Riesenerfolg ist geeignet, in der ganzen Welt das größte Aufsehen zu erregen und die strotzende wirtschaftliche Gesundheit Deutschlands augenfällig zu beweisen. Die finanzielle Mobilisierung ist ebenso rasch und vollkommen geglückt, wie die der militärischen Streitkräfte. Das Blatt schließt: „Der Erfolg der Kriegsanleihe ist eine Tatsache, die auch den Feinden zu denken geben wird. Die englische Kalkulation wird durch die gezeichneten nahezu 5 Milliarden gründlich über den Haufen geworfen und sollte es wirklich darauf ankommen, daß nur derjenige siegt, der die letzte Milliarde aufbringt, so wird es sicherlich eher Deutschland als das großmäulige England sein."

WTB. Wien, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse" betont, daß ein solches finanzielles Machtaufgebot und eine solche titanenhafte Muskelstärke bisher noch niemals vorgekommen sei. Dieses Aufraffen bildet zugleich auch unbewußt die Antwort auf die silbernen Kugeln des englischen Schatzkanzlers. Die Zeichnung von 4 Milliarden ist eine neue Kriegserklärung an England, das sich vermaß, damit zu prahlen, daß derjenige siegen werde, der die längere Börse habe. Das Ergebnis ist in seiner Art so groß, wie das Vordringen der deutschen Armee in Frankreich. — Die „Zeit" nennt die rasche Unterbringung der Riesenanleihe einen Erfolg, der in den europäischen Finanzgeschäften ohne Beispiel sei. — Das „Deutsche Volksblatt" sagt: Der Erfolg der Zeichnung auf die neuen Kriegsanleihen ist nicht hoch genug anzuschlagen. Er ist einem glänzenden Siege gleich zu achten; er wird auch den wahnwitzigen englischen und russischen Chauvinisten als ein Beweis dafür gelten, daß das Vertrauen des deutschen Volkes auf seine im Felde stehenden Heldensöhne felsenfest ist.

**Afrikanische Truppen und Maschinengewehre.**

m. Köln, 22. Sept. (Pr.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Mailand: Im „Corriere de la Sera" schreibt Luigi Barzini aus Villeroy: Ein französischer Wachtmeister habe ihm erzählt, unter den farbigen afrikanischen Truppen hätten die deutschen Maschinengewehre ein furchtbares Gemetzel angerichtet. Kaum aus der Bahn gestiegen, hätten die Afrikaner in den Kampf gemußt. Die französische Artillerie bringe die Maschinengewehre zwar bald zum Schweigen, aber es sei Tatsache, daß das zu späte Eingreifen der französischen Artillerie ein Merkmal dieses Feldzuges sei. Während sie auf die Geschütze warteten, feiendie Afrikaner wie die Fliegen gefallen und einen Augenblick hätte es geschienen, als wollten sie zurückweichen, allein die Offiziere hätten sie mit den Revolvern in der Hand zum Ausharren gezwungen.

**Der Kaiserin Fürsorge für die Verwundeten.**

WTB. Berlin (Schloß Bellevue), 22. Sept. (Nicht amtlich.) Die Kaiserin besuchte gestern die Ungersche Privatklinik in der Derfflingerstraße. Sie ließ sich von den Verwundeten Mitteilungen über Umstände, Art und Zeit ihrer Verwundungen machen, sowie darüber, ob bis zu ihrer Aufnahme in die Klinik befriedigend für sie gesorgt worden sei. Die Kaiserin sprach auch wiederholt mit Personen, die zum Besuche von verwundeten Verwandten gerade anwesend waren, nachdem sie Blumen und Andenken an die Verwundeten verteilt hatte. Beim Verlassen des gutgehaltenen Hauses, sprach sich die Kaiserin anerkennend über das Gesehene und Erlebte aus. Die Kaiserin empfängt täglich verschiedene Persönlichkeiten, aus der Organisation der freiwilligen Krankenpflege und zuständigen Behörden, um mit ihnen zu beraten, wie die Pflege der Verwundeten immer zweckmäßiger ausgestaltet, der Transport erleichtert und auch die Pflegekräfte stets an die richtigen Stellen geleitet werden können. Damit wurde auch eingehend erwogen, wie der Armee und den Feldlazaretten bei Eintritt kühler Witterung die immer notwendiger werdenden warmen Sachen und andere Gebrauchsgegenstände schnellstens zugeführt werden können.

**Eine zu Wasser gewordene Freude.**

⊙ Rotterdam, 23. Sept. (Von uns. Korrespondenten.) Im Petit Parisien vom 16. d. Mts. liest man einige ganz amüsante Geschichten. Unter Anderem wird darin die Geschichte von den im Jahre 1870 angeblich gestohlenen Pendule-Uhren wieder aufgefrischt. — Um den Parisern in diesen trüben Tagen auch eine kleine Freude zu bereiten, wollte man einen angeblich gefangenen Kommandanten eines deutschen Armeekorps durch die Straßen von Paris führen lassen. Es wurde dabei durch Extrablätter bekannt gemacht, daß man in den Taschen eines Generals ein rechtsgültig unterzeichnetes Schriftstück gefunden habe, in dem der Deutsche Kaiser ihn zum Gouverneur von Paris ernannte. Als der angekündigte Umzug des angeblich gefangen genommenen deutschen Armeekorps-Kommandanten nicht vor sich gehen konnte, anscheinend weil die Hauptperson, der gefangene Kommandant nicht zur Stelle war, wurde bekannt gemacht, daß der Polizeipräfekt die Sache verboten habe, weil er fürchtete, es könnte zu Unruhen kommen.

*

WTB. Berlin, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Admiral von Coerper ist in Genehmigung seines Abschiedgesuches zur Disposition gestellt worden. Vizeadmiral Dick, Direktor des Werftdepartements des Reichsmarineamtes ist zum Admiral befördert worden.

MARCHIVUM

# Handels- und Industrie-Zeitung

## Benz & Co.

**Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.-G., Mannheim.**

In der heutigen Hauptversammlung der genannten Gesellschaft, die unter Vorsitz des Herrn Geheimen Commerzienrats Dr. Richard Bro- Geheimen Kommerzienrats Dr. Richard Bro- Luxenberg stattfand, vertraten 69 Aktionäre ein Kapital von 9 834 000 Mk.

Nach Begrüßung der Anwesenden und der Wahl von zwei Stimmzählern, gedachte der Herr Vorsitzende des durch Tod aus dem Aufsichtsrate ausgeschiedenen Herrn Geh. Rat Dr. Karl Reiß mit den folgenden Worten:

„Herr Geh. Rat Reiß war eine sehr bekannte Persönlichkeit mit vielen Vorzügen des Geistes, Charakters und Gemüts, was von allen, die mit ihm zu tun hatten, voll und ganz gewürdigt wurde, sodaß es sich erübrigt, näher darauf einzugehen. Durch seinen Tod sind ihm viele schwere Sorgen erspart geblieben. Es ist ihm aber auch die gottdurchleuchtete Erhebung des deutschen Volkes nicht mehr vergönnt gewesen zu schauen. Wir bedauern, einen Kollegen verloren zu haben, auf dessen Rat wir jeder Zeit das größte Gewicht gelegt haben, und werden ihm ein dankbares dauerndes Angedenken bewahren. Auf Aufforderung des Herrn Vorsitzenden erhoben sich die Anwesenden zur Ehrung des Verstorbenen von ihren Sitzen.

Der Herr Vorsitzende ging sodann auf Punkt 1 der Tagesordnung betreffend Vorlage und Genehmigung der Bilanz, der Geschäftsberichte des Vorstandes und Aufsichtsrats über und knüpfte daran folgende Bemerkungen:

„In die Zeit vom Abschluß, also am 30. April ds. Js. bis zur Fertigstellung der Bilanz, fiel die politisch höchst bewegte Zeit, in deren Gefolgschaft der Kriegszustand, die Kriegserklärungen und der Weltkrieg eintrat. Ich sehe davon ab, auf den über alle Kriegsereignisse der Weltgeschichte hinausgehenden gegenwärtigen Weltkrieg, dessen Beweggründe und Anlaß einzugehen. Nur insoweit muß ich auf diesen furchtbaren Krieg zurückkommen, als er unsere Gesellschaft berührt. Der Bericht über das vorletzte Geschäftsjahr drückte mit Berechtigung gute Hoffnungen auf das Resultat des abgelaufenen Geschäftsjahres aus. Diese Hoffnungen haben sich nicht ganz erfüllt. Wiewohl die erste Hälfte des Berichtsjahres eine Zunahme im Absatz unserer Fabrikate aufweist, stand die andere Hälfte bereits unter dem Zeichen der Auffassung einer ungünstigen politischen Lage. Die französisch-englische und russische Hetze gegen unser Fabrikat wurde eine große und offenkundige. Der Absatz in Rußland, der gerade im ersten Halbjahre einen sehr erfreulichen Aufschwung zeigte, flaute im zweiten Halbjahre merklich ab, und ich mußte persönlich auf meiner Reise nach Petersburg wahrnehmen, daß bei einer Submission in Reval, wohin wir bisher anstandslos geliefert hatten, die Militärverwaltung unsere Beteiligung an der Submission zurückwies mit der Begründung, sie hätte die strikte Anweisung, in erster Linie russische, in zweiter Linie französische und dann erst andere Auslandsfabrikate zu berücksichtigen.

Im allgemeinen zeigte sich im zweiten Semester — wie der Bericht ausführt — eine Ueberproduktion auf dem Weltmarkt, die den bekannten großen Preisdruck und eine Verschärfung des Konkurrenzkampfes hervorrief.

Unsere Abteilung für stationäre Motore litt gleichfalls unter einem starken Konkurrenzkampf, der sich im zweiten Semester verschärfte. Erfreulich war die Entwickelung unserer Lastwagenabteilung in Gaggenau. Da die Büroräumlichkeiten, Konstruktions- und Zeichensäle nicht ausreichten, waren wir gezwungen, in Gaggenau Baugelände hinzuzukaufen und ein Verwaltungsgebäude zu errichten, das der Fertigstellung entgegensieht. Das begründet den Zugang auf dem entsprechenden Konto.

Unsere Flugmotore haben im abgelaufenen Geschäftsjahre in der Praxis erfreuliche Resultate geliefert. Es bestanden begründete Aussichten auf einen umfangreichen Absatz; und so haben wir für die Fabrikation von Flugmotoren neue Aufwendungen machen müssen; aber auch die Aufwendungen, welche uns die Konstruktion und die Einführung dieses Fabrikats auferlegt haben, sind nennenswert und haben auf das Gewinnergebnis des vergangenen Jahres einen ungünstigen Einfluß ausüben müssen, während die Aussichten auf Gewinn aus diesem Fabrikationszweige erst dem laufenden und den späteren Jahren zugute kommen werden.

Darnach ist es erklärlich, daß das Gewinnresultat hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben ist.

In der gegenwärtigen Kriegszeit ist es ein durchaus richtiges Prinzip, das Wirtschaftsleben — soweit irgend möglich — in Fluß zu erhalten. Dazu gehört unter vielen anderen Gesichtspunkten auch der, daß bei den Gesellschaften, bei denen einwandsfrei ein Gewinn verteilt werden kann, er auch entsprechend verteilt wird. Solche Gesellschaften aber, die ihren Schwerpunkt im Ausland haben und solche Geschäfte, die in ihrem Absatz und Gewinnresultat wesentlich vom Ausland abhängen, werden sich verpflichtet fühlen, auf diesen Umstand besondere Rücksicht zu nehmen. Unsere Firma setzt durch ihre Niederlassungen einen großen Teil ihrer Produkte im Auslande ab; sie ist durch ihre Vertretungen oder eigene Niederlassungen stark in den Ländern, mit welchen wir uns im Kriege befinden, in Mitleidenschaft gezogen. Wie sich die Dinge gestalten werden, können wir heute nicht wissen. Nach einem glücklich durchgeführten Kriege hoffen wir auf eine günstige Milderung dessen, was wir jetzt als wahrscheinliche Verluste ansehen müssen. Aus diesem Gesichtspunkte heraus hält es die Verwaltung für ihre unumgängliche Pflicht, Ihnen den Vorschlag der Gewinnverteilung so zu machen, wie der gedruckte Bericht es vorsieht. Hieran kann auch der Umstand nichts ändern, daß zwei Abteilungen unserer Fabrik Beschäftigung haben, daß Gaggenau gegenwärtig stark beschäftigt ist und daß die hiesige Luxuswagenfabrik wenigstens die Arbeiter, welche sie zurückbehalten hat, beschäftigen kann. Unsere Gesellschaft ist zum Stapelplatz für Kriegswagen aller Art von unseren Westarmeen gemacht und wir haben außerordentlich viel Wagen hier gehabt zum Nachsehen, Instandsetzen, Reparieren usw.; aber diese Arbeiten, die wir im Interesse unseres Heeres herzlich gern ausführen, können naturgemäß nicht viel einbringen. Wenn nun auch von der Heeresverwaltung wie von Privatpersonen mehr Aufträge eingehen, so muß man immer in Betracht ziehen, daß die Fabrik nicht mit voller Bemannung arbeitet und daß diese Lücken das Resultat ungünstig beeinflussen.

Für Flugzeugmotore haben wir ansehnliche Aufträge neuerdings erhalten. Wir sehen mit den uns gebliebenen Arbeitern soviel wie möglich aus der Fabrik herauszubekommen.

Die allgemeine Kriegsfürsorge legt uns natürlich auch große Lasten auf."

Von einer Verlesung der Berichte des Aufsichtsrates und des Vorstandes wurde Abstand genommen. Bezüglich der Gewinnverteilung führte Herr Geh. Kommerzienrat Brosien aus:

Als die Bilanz fertiggestellt war, hatte die Verwaltung an die Verteilung einer entsprechenden Dividende gedacht, da die Zeiten noch andere waren, und wir nicht glauben konnten, daß es im zwanzigsten Jahrhundert noch zu diesem unseligen Krieg kommen würde, durch dessen Ausbruch alle Verständigen bitter enttäuscht worden sind. Nach Ausbruch des Krieges hat man eine ganz andere Auffassung über unsere Gesellschaft und die Gewinnresultate bekommen, was in erster Linie auf unsere Auslandsinteressen bezw. unsere Beteiligungen zurückzuführen ist. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß alles was im Auslande angelegt ist, verloren sei. Über die große Reparaturwerkstatt in Rußland und auch die in Paris sprachen sich die neueren Berichte sehr günstig aus. Ein Teil der in Petersburg und Paris befindlichen Wagen dürften aber als Verlust zu betrachten sein. Ob hierfür ein Ersatz geleistet wird, ist fraglich. Geht der Krieg günstig für uns aus, so ist die Möglichkeit der Milderung dieser Verluste vorhanden. Z. Zt. kann jedoch niemand aus der Verwaltung sagen, der Gewinn ist so und so groß, das ist nicht möglich.

Wir sehen in der Gegenwart, die Fabrik so viel als möglich auszunützen. Sie können sich darauf verlassen, daß vonseiten der Verwaltung, so intensiv gearbeitet und Umschau gehalten wird, wie es nur möglich ist. Mannheim und Gaggenau haben ganz ansehnliche Aufträge, die so gut fabrikatorisch erledigt werden, wie es nur irgend möglich ist. Aber das läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, wie sich der Arbeitsmarkt weiter entwickeln wird. Nach einer glücklichen Beendigung des Krieges wird die Branche mit Aufträgen stark bedacht werden, da viele Fabrikate verwüstet werden. Aber man hat auch hier nichts Handgreifliches, worauf man bauen kann.

Die Umsätze des Berichtsjahres überwiegen die des Vorjahres, wie im letzten Bericht vorausgesagt wurde. Der Mehrumsatz ist nicht unwesentlich. Die Preise des Berichtsjahres waren aber so gedrückt, daß bei dem erhöhten Umsatz nicht mehr erreichen war, als die Bilanz ausweißt."

An diese Bemerkungen des Herrn Vorsitzenden schloß sich eine lebhafte Diskussion, in der zunächst Herr Katz aus Pforzheim das Wort ergriff, um in erregtem Tone auseinanderzusetzen, daß die Versammlung die Ergebnisse des Vorjahres zu besprechen habe, in dem zweifellos ein Gewinn erzielt worden sei. Die jetzigen Kriegsverhältnisse hätten auf ihn keinen Einfluß gehabt und er könne sich darum nicht der Auffassung anschließen, daß keine Dividende verteilt werden soll. Die Kapitalisten hätten ihr Geld der Gesellschaft doch nicht zur Verfügung gestellt, um auf das Zinserträgnis zu verzichten. Sie könnten daher verlangen, daß eine Dividende verteilt wird.

Gegen diese in erregtem Tone vorgebrachten Ausführungen wandte sich Herr Rechtsanwalt König, der in klar durchdachter Rede hervorhob, daß es ein ganz verfehlter Standpunkt sei, ein Geschäftsjahr für sich zu nehmen, und zu sagen, was nachher kommt, geht mich nichts an. Wir hätten jetzt Krieg und es könne niemand sagen, welche Veränderung in den Werten derselbe herbeiführen wird. Der Schaden kann größer oder kleiner sein. Die Möglichkeit liege jedenfalls vor, daß der Gewinn in einen Verlust verwandelt werde. Eine Gewinnverteilung bei der Möglichkeit eines Verlustes vorzunehmen, sei nicht angänglich. Eine Verwaltung, die darauf eingehen sollte, könnte er nicht nur nicht unterstützen, er müßte ihr sogar die größten Vorwürfe machen. Betreffs der Aussichten wünsche er ebenfalls, daß es gut gehe und daß ein Gewinn vorhanden sein möchte. Kurzsichtig wäre es aber, so zu verfahren, wie der Herr Vorredner angeregt hat.

Hierauf ergriff Herr Geheimrat Brosien das Wort und bemerkte zu den Ausführungen des Herrn Katz, daß die Verwaltung nicht nur leichtfertig handeln, sondern sich eigentlich strafbar machen würde, wenn sie nach seinen Vorschlägen verfahren wollte. Herr Katz habe im Namen der Aktionäre geredet, die Geld haben wollen. Wenn die Verwaltung auf demselben Standpunkt stände, müsse sie die Auszahlung einer Dividende ebenfalls befürworten, da ihre Mitglieder selbst Aktionäre seien. Sie verzichte aber nicht nur auf die Dividende, sondern es kommt selbstverständlich auch keine Tantieme zur Auszahlung. Gegenwärtig wolle man ein paar Mark haben, was aber das Kapital dazu sagen werde, wird nicht bedacht. Die Benzaktien seien gegenwärtig nur schlecht zu verkaufen und die Aktionäre sollten eigentlich damit zufrieden sein, daß sie jetzt warten müssen. Von dem erzielten Gewinn würde ihnen nichts entgehen, in erster Linie seien sie doch aber Kapitalisten und nicht Dividendenbesitzer. Er empfehle daher auf das Nachdrücklichste, von der Verteilung einer Dividende abzusehen.

Kommerzienrat Engelhardt-Frankfurt a. M. machte hierauf im Interesse der kleineren Aktionäre, die meistens den Gewinn zum Leben benötigen, einen Vermittlungsvorschlag, der darauf hinausliel, doch wenigstens 5 Proz. Dividende, also die Hälfte der ursprünglich vorgesehenen 10 Prozent auszuzahlen. Es bleibe doch noch ein schöner Betrag als Vortrag für das kommende Jahr.

Herr Geh. Kommerzienrat Brosien betonte, daß diese Ausführungen sehr wohlwollend gemeint seien, aber was die Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent anbelange, so falle das alles unter die Gesichtspunkte, die schon früher widerlegt worden sind. Unter Umständen, könnten die kleinen Aktionäre ja auch eine Beleihung ihrer Anteile herbeiführen. Aber nun erhalte dem Geschäft die Aussichten und die Chancen, die durch Ausschüttung einer Dividende zerstört werden. Er bat, über den ersten Punkt der Tagesordnung im Interesse des Ansehens des Unternehmens auf dem Wege der Akklamation abzustimmen.

Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des ersten Punktes der Tagesordnung. Herr Geh. Kommerzienrat Brosien brachte namens der Verwaltung den Dank für die einstimmige Genehmigung der Vorschläge zum Ausdruck, wodurch dem Ansehen der Firma aufs beste gedient sei.

Auch Punkt 2 der Tagesordnung betreffend die Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes, wurde einstimmig genehmigt. Den Schluß der Tagung bildete die Aufsichtsratswahl. Die statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Richard Brosien, Rentner Karl Benz in Ladenburg und Bankier Heinrich Perron in Frankenthal wurden einstimmig wieder gewählt.

Namens der Wiedergewählten dankte Herr Geh. Kommerzienrat Dr. R. Brosien für das entgegengebrachte Vertrauen und versicherte, daß sie auch in Zukunft ihre ganze Kraft der Gesellschaft zur Verfügung stellen werden.

Die Tatsache, daß die Arbeiten in der Fabrik mit einer wahren Arbeitsfreudigkeit fertig gestellt werden, sei auch zu Gunsten der Aktionäre. Der Auftragsbestand sei kein schlechter und sei ziffernmäßig ungefähr derselbe, wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Kardinalfrage bleibe aber, wie sich der Krieg weiter entwickeln werde und was die Firma von den Auslandsgesellschaften erhalten werde. Es werde keine Arbeit gescheut werden, um Aufträge hereinzubringen und sie auszuführen. Hoffentlich werde die Basis der Preise eine bessere werden, als im zweiten Semester des Vorjahres, wo sie trostlos zu nennen war.

## Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

**Amsterdamer Effektenbörse.**

Amsterdam, 21. Sept. Scheck auf London notierte 12,05—12,15 (g. 12.07—12,17) und Scheck Berlin 56,00—56,40 (g. 56,15—56,65).

**Londoner Effektenbörse.**

London, 18. Sept. An der heutigen Börse wurde der Satz für Privatdiskonten auf 3—3¼ % festgesetzt. Silber wurde mit 23⅝ (g. 23 13/16) notiert.

**New-Yorker Effektenbörse.**

Newyork, 21. Sept. An der heutigen Börse stellte sich der Kurs für Sichtwechsel auf 4.9525 (g. 4.9500), Cable Transfer 4.9625 (g. 4.9600) und für Silber Bullion auf 51½ (g. 51¼).

## Handel und Industrie.

**Die Holzschätze von Suwalki.**

Die kurze Nachricht, daß das russische Gouvernement Suwalki unter deutsche Verwaltung gestellt ist, ist nicht nur bedeutungsvoll als ein Beweis unseres siegreichen Eindringens in das Zarenreich, sondern ist auch sonst von weittragender Wichtigkeit. Wenn nämlich behauptet worden ist, dieses Gouvernement habe nur geringen, hauptsächlich landschaftlichen Wert, so betont demgegenüber die „Holzwelt", daß gerade Suwalki großartige Naturschätze besitzt. Unsere Behörden haben sehr wohl gewußt, was sie taten, als sie gerade diesen Bezirk unter deutsche Verwaltung nahmen, denn dieser Landstrich hat einen Holzreichtum, wie wir ihn sonst nur noch in Ostpreußen kennen. In dieser Holzindustrie besitzen die sogen. Augustowoer Hölzer einen besonderen Ruf, und die Wälder, aus denen sie stammen, liegen im Gouvernement Suwalki. Westlich vom Njemen, etwa 30 Kilkom. südlich von der Gouvernementsstadt Suwalki, ziehen sich nämlich bis zur Landesgrenze die berühmten Augustowoer kaiserl. russischen Forsten, durchquert vom Augustowoer Kanal.

Ihr Umfang wird auf etwa 6000 preußische Morgen beziffert. Die Stadt Augustowo, mit etwa 5000 Einwohnern, bildet den Mittelpunkt dieses Gebietes und liegt an dem erwähnten Kanal, der mit seinen etwa 20 Schleusen in den Bober mündet. Vom Bober führt der Flößereiweg über den Narew und die Weichsel direkt nach Thorn zum Weichselmarkt. Alljährlich pflegten aus diesen Gebieten Nutzhölzer im Werte von vielen Millionen Mk. nach Deutschland zu kommen.

## Warenmärkte.

**Berliner Getreidemarkt.**

Berlin, 22. Sept. Infolge des hohen jüdischen Feiertages fand heute kein Frühmarktsverkehr statt.

Berlin, 22. Sept. Bei sehr geringer Beteiligung infolge der jüdischen Feiertage blieben die Preise für Lokogetreide im allgemeinen fest.

**BERLIN, 22. Septbr. 1914. (Schluß.)**

| | 22. | | 21. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen: fest | 244.— | 247.— | 243.— | 246.— |
| Roggen: fest | 218.— | 219.— | 217.— | 218.— |
| Hafer feiner: | 215.— | 227.— | 215.— | 227.— |
| „ mittel: beh. | 212.— | 214.— | 212.— | 214.— |
| „ neuer | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Mais runder: beh. | 220.— | 224.— | 220.— | 224.— |
| Weizenmehl: beh. | 32.— | 39.— | 32.— | 39.— |
| Roggenmehl: fest | 28.20 | 31.— | 29.— | 30.50 |
| Rüböl: geschäftslos | —.— | | —.— | |

Die Preise verstehen sich für Lokoware in Mark per Tonne.

**New-Yorker Warenmarkt.**

Newyork, 21. Sept. (Weizenmarkt.) Bei Eröffnung des Verkehrs lagen anregende Berichte vor, wodurch die Preise sich bessern konnten. Im späteren Verlauf trat aber unter dem Druck des a la Baisse lautenden Visible Supply Ausweises eine Abschwächung ein. Der Markt schloß bei stetiger Tendenz mit ⅛—⅝ c. niedrigeren Preisen.

**Newyork, 21. Septbr.**

| Kurs von | 21. | 19. | Kurs von | 21. | 19. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | | | Baumwolle | | |
| loko | —.— | —.— | loko | — | — |
| Sept. | 120⅛ | 121— | Sept. | — | — |
| Dez. | 122— | 122⅞ | Schmalz | | |
| Mais | | | Western | 9.92 | 10.05 |
| mix. No. 2 loko | 68¼ | 68¾ | Kaffee | | |
| Getreidefracht | | | Rio loko | 6¾ | 6¾ |
| nach Liverpool | 3— | 3— | Zucker | — | 5.77 |
| nach London | 3½ | 3½ | Terpentin | — | — |

**Chicagoer Getreidemarkt.**

Chicago, 21. Sept. Unter dem Eindruck höherer ausländischer Notierungen und großer Verschiffungen von den Seeplätzen vollzog sich die Eröffnung am heutigen Weizenmarkte in fester Haltung, so daß die Preise, nach den ersten Umsätzen, Gewinne bis zu 1¼ c. aufwiesen. Später aber, als umfangreichere Zufuhren gemeldet wurden, und die Firma Armour mit größeren Verkäufen vorging, wurde die Tendenz entschieden schwächer, dazu kam, daß der heute erschienene Ausweis über die sichtbaren Vorräte größere Ziffern aufwies. Gegen Ende des Verkehrs machte sich Deckungsbedürfnis bemerkbar, und da außerdem über umfangreicheres Exportgeschäft berichtet wurde, schloß der Markt in befestigter Haltung. Die Preise stellten sich gegen gestern um ⅝—¾ c. höher.

Mais. Die kleinen Zufuhren und das geringe Angebot aus erster Hand ließen den Maismarkt in stetiger Haltung eröffnen. Die Preise wiesen nach den ersten Transaktionen Besserungen bis zu ⅝ c. auf. Da im weiteren Verlaufe die Firma Armour zu Verkäufen schritt und höhere Ernteschätzungen bekannt wurden, und außerdem die Abschwächung des Weizenmarktes drückte, wurde die Haltung etwas matter, konnte sich aber gegen Schluß des Marktes infolge von Deckungen und auf Gerüchte über besseres Exportgeschäft hin, wieder etwas befestigen, so daß die Preise gegen vorgestern sich um ⅛—⅜ c. höher stellten.

**Chicago, 21. Septbr.**

| Kurs von | 21. | 19. | Kurs von | 21. | 19. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | | | Schmalz | | |
| Sept. | 111⅛ | 110¼ | Sept. | 9.90 | 9.82 |
| Dez. | 113⅞ | 113¼ | Okt. | 9.82 | 9.85 |
| Mai | 120⅝ | 120⅛ | Jan. | 10.07 | 9.80 |
| Mais | | | Pork | | |
| Sept. | 75½ | 75⅞ | Sept. | —.— | 17.05 |
| Dez. | 73— | 72⅞ | Jan. | —.— | 20.07 |
| Mai | 70⅛ | 74⅛ | Rippen | | |
| Roggen | | | Sept. | 11.45 | 11.35 |
| loko | — | — | Okt. | 10.97 | 11.05 |
| Hafer Mai | 53½ | — | Jan. | 10.72 | 10.02 |

| | 21. | 19. |
|---|---|---|
| Speck loko | 1112—1162 | 1100—1150 |
| Schweine leichte | 890—955 | 885—950 |
| „ schwere | 920—935 | 915—930 |
| „ Zufuhren | 62 000 | 28 000 |
| „ davon in Chicago | 36 000 | 8 000 |

**Glasgower Roheisenmarkt.**

Glasgow, 21. Sept. Für Middlesborough Warrants wurde der heutige Preis für Kassa zu 51/— (unv.) und für 1 Monat auf 51/3 sh. (unv.) festgesetzt. Die Stimmung war träge.

## Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt a. M., 22. Sept. (Frankf. Ztg.) Die See-Versicherungsgesellschaft für 1914 wird heute gegründet. Das Aktienkapital beträgt 28 Millionen, wovon 8 Millionen von Versicherungsgesellschaften, Reedern, Exporteuren und sonstigen Interessenten, die restlichen 20 Millionen vom Reichsfiskus gezeichnet wurden. Die Dividende wird auf höchstens 4 % begrenzt. Der Aktienstempel dürfte nachgelassen werden. Die Versicherungssumme soll höchstens 600 000 Mark pro Schiff betragen. Man erhofft eine langsame Belebung des Seeverkehrs durch die Errichtung des neuen Unternehmens.

WTB. Frankfurt a. M., 22. Sept. Wie uns mitgeteilt wird, findet die nächste Ziehung der Türkenlose in 2 Ziehungen am 17. bis 30. September und am 18. September bis 1. Oktober statt.

WTB. Berlin, 22. Sept. Im Einklang mit den bisher veröffentlichten amtlichen Nachrichten über die Entwicklung der kriegerischen Ereignisse im Westen hat sich in den Kreisen der Börsenbesucher eine recht hoffnungsvolle Stimmung herausgebildet. Im freien Verkehr hat sich für ausländische Geldsorten und Banknoten am Geldmarkt für Privatdiskonten nichts geändert.

Wien 22. Sept. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Der Nachnahmeverkehr mit dem deutschen Reich ist wieder aufgenommen. Das Abrechnungsverhältnis der Postanweisungen mit dem deutschen Reiche wird heute mit 100 Kronen = 80 Mk. — neu festgesetzt.

WTB. Zürich, 22. Sept. Die Zürcher Börse schiebt die Septemberliquidation bis Ultimo Oktober hinaus.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

## Aus dem Großherzogtum.

□ Ladenburg, 21. Sept. Der Neckar hat Hochwasser und führt gewaltige Mengen Nutzholz mit sich. Von Samstag auf Sonntag ist der Neckar infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen großen Regenmassen und wohl durch Fallen eines Wolkenbruchs im oberen Neckartale sehr stark gestiegen. Gegen 6 Uhr morgens kamen riesige Mengen von Bau- und sog. Grubenholz geschwommen, das zeitweise so dicht geflossen kam, daß der Neckar streckenweise einem großen Floß glich. Am Nachmittag kam nochmals eine große Flut Holz. Der Neckarstrand war während des gestrigen Tages stark belebt von vielen Personen, welche Holz ländeten. Am Abend glich das Ufer einem großen Holzlager. Viele Wägen voll Holz wurden heimgeführt. Auch große Mengen schönen Obstes sowie Gurken führten die lehmfarbigen mächtigen Fluten des Neckars mit sich. Auch einige Tiere, z. B. Gänse und Hühner, konnte man sehen. Wie wir erfahren, kam das Holz größtenteils aus der Gegend von Eberbach und von Ziegelhausen.

□ Schriesheim, 21. Sept. Hier hat die Tabakernte begonnen. Man ist mit der Ware nicht recht zufrieden. Der Tabak hat unter dem Hagelwetter stark gelitten.

Heidelberg und wurde 1913 zum Dekan gewählt.

□ Lützelsachsen, 20. Sept. Der 23jährige Grenadier Heinrich Stapf von hier starb den Tod fürs Vaterland, nachdem er noch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden war.

p. Heidelberg, 21. Sept. Während der gestern in Kirchheim abgehaltenen Wahl, aus der der liberale Kandidat Pfarrer Koppert aus Weisach als Gewählter hervorging, erlitt der Vorsitzende der kirchlich-liberalen Vereinigung Badens, Stadtpfarrer und Dekan Friedrich Schulz aus Heidelberg, einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der 48jährige ist seit 1904 in


**Köhler & Seib**

**Tel. 6740 Mannheim Werftstr. 17**

**Unser Betrieb wird aufrecht erhalten.**

**Reparaturen an Land- u. Schiffsmaschinen, Kranen, Selbstgreifer, Last- und Luxusautomobilen** 38466

prompt und sachgemäß bei billigster Berechnung.



**Unterricht**

**Seminaristin**

erteilt Nachhilfestunden i allen Fäch. d. Töchterschul Off. u. Nr. 7276 a. d. Exp. d. B

**Lehrmädchen**

**Lehrmädchen**

für feines Putzgeschäft gesucht. 7335

A. Sieber, C 1, 16.


## Bestimmungen für den ausgehobenen unausgebildeten Landsturm.

Die ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen gehören zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes und haben dienstlichen Befehlen ihrer Vorgesetzten (Bezirksfeldwebel pp.), den öffentlichen Aufforderungen und Gestellungsbefehlen unbedingt und pünktlich Folge zu leisten.

Jeder Aufenthalts- und Wohnungswechsel ist bei Vermeidung der strengsten Bestrafung innerhalb 24 Stunden dem Bezirksfeldwebel zu melden. Zu den ev. in nächster Zeit stattfindenden Kontrollversammlungen werden die ausgehobenen Landsturmpflichtigen durch öffentliche Aufforderung befohlen. Dieser Aufforderung ist pünktlich Folge zu leisten. Sie sind hinsichtlich der Kontrolle und im dienstlichen Verkehr mit ihren militärischen Vorgesetzten den militärischen Strafbestimmungen unterworfen.

Sämtliche ausgehobenen Landsturmpflichtigen haben ihre häuslichen pp. Angelegenheiten schon jetzt zu ordnen, damit sie der Aufforderung zur Gestellung pünktlich nachkommen können. Bei der Gestellung haben sie außer den Bekleidungsstücken, welche sie tragen, noch 2 Hemden (im Winter: wollene Unterkleider) mitzubringen. Bis zur Verabfolgung etatsmäßiger Kleidungsstücke wird für die mitgebrachten Sachen eine Verbrauchsentschädigung gezahlt. Sie haben sich auch beim Abgang vom Hause mit einem eintägigen Verpflegungsbedarf zu versehen.

Den Familien der einberufenen Landsturmpflichtigen steht während der Dauer der Einberufung im Falle der Bedürftigkeit Unterstützung auf Grund des Gesetzes vom 28. 2. 1888 zu. Diesbezügliche Gesuche sind bei den Bürgermeisterämtern anzubringen.

Alle einberufenen Mannschaften haben freie Eisenbahnfahrt nach den Gestellungsorten; da jedoch die Eisenbahnen sehr überfüllt sind, wird den näher Wohnenden empfohlen, den Weg zu Fuß zurückzulegen. Alle Einberufenen haben so zeitig vom Hause wegzugehen, daß sie selbst, im Falle sie wegen Ueberfüllung des Zuges auf Fußmarsch angewiesen sind, zur richtigen Zeit an dem Gestellungsort eintreffen. Jedes Zuspätkommen wird bestraft.

Von dem Tage an, zu welchem die Mannschaften einberufen sind, stehen sie unter den Kriegsgesetzen und hat jeder, welcher dem Einberufungsbefehl nicht pünktlich Folge leistet, strenge Bestrafung zu gewärtigen. Wer binnen 8 Tagen nach dem bestimmten Gestellungstage dem Einberufungsbefehl keine Folge leistet, wird mit Freiheitsstrafen von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft. 38421

Mannheim, 4. September 1914.

Königliches Bezirkskommando.

## Kirchen-Ansage.

### Alt-Katholische Gemeinde.

(Schloßkirche).

Mittwoch, den 23. Septbr., vormittags 9 Uhr deutsches Amt.

Die Versendung erfolgt von unserer Expedition aus. Für die Ausführung gilt nachstehendes:

**1. Postabonnenten**

beantragen die Nachsendung bei dem Postamt, durch das sie unser Blatt erhalten. Die Post berechnet eine Umschlaggebühr von M. 0.40 für jeden Kalendermonat. Weitere Gebühren werden nicht erhoben.

**2. Abonnenten unserer Expedition oder Agenturen**

beantragen die Nachsendung bei der Stelle, durch die sie das Blatt beziehen. Wir berechnen an Gebühren für den Monat Mk. 1.—. Gebühren sind bei Aufgabe des Auftrages und zwar längstens bis zur Dauer des laufenden Abonnements voraus zu bezahlen.

**3. Extra-Abonnements.**

Wird für die Nachsendung ein besonderes Exemplar gewünscht, so ist der Auftrag an unsere Expedition direkt, eventl. durch Vermittlung unserer Agenturen, zu richten. Für derartige Extra-Abonnements berechnen wir Mk. 1.70 monatlich, 50 Pfg. wöchentlich bezw. 10 Pfg. täglich. Die Zahlung hat bei Aufgabe des Auftrages zu erfolgen.

**Adressenangabe.**

Die Adresse ist stets genau anzugeben. Erforderlich ist außer Name und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Kompagnie, Schwadron, Batterie usw., ferner Bezeichnung der Brigade, der Division und des Armeekorps.

**Die Expedition des General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten, Mannheim E 6, 2.**


# ADRESSENTAFEL

## für den Hausgebrauch.

**Abschriften u. Vervielfältigungen**
Ph. Metz, Q 2, 15. Tel. 4198
K. Sieder, R 3, 2 b. Tel. 4118

**An- und Verkauf**
An- u. Verkauf v. gebr. Möbel u. Betten. Bertrand, T 2, 3
H. Höbel, F 5, 11, getr. Kleider

**Auskunfteien**
Argus-Detektiv-Institut O 6, 6. — Tel. 3995

**Ausstattungsgeschäfte**
Kaufhaus zum Tattersall H. & F. Vetter. Tel. 4485

**Backofenbau-Geschäft**
Peter Andres, U 4, 8

**Bäckerei, Conditorei**
G. Hettinger, Lameystr. 17
L. Lepple, J 7, 12, Tel. 3978 Filiale Langstr. 42

**Bettfedernreinigungsanstalten**
J. Hauschild Wwe., S 2, 7 Telephon 2947
F. Scheer, Holzstr. 9. T. 4224

**Bierhandlungen**
K. Köhler, Seckenh.'str. 27

**Bilder, Spiegel, Einrahmungen**
Joh. Pilz, U 1, 7

**Blumengeschäfte**
Herm. Kocher, Kaufhaus
W. Prestinari, N 3, 7/8. T. 3939

**Buchbinderei, Schreib- und Papierwaren**
Fr. Hitschfel, Schwetzingerstr. 30

**Butter-Konsum**
Butter-Konsum, P 5, 13, T. 7004

**Butter-, Eier- und Käsehandlung**
Ott. Eiermann, Schwetzingerstr. 68

**Büro-Bedarfsartikel**
Gg. Karcher, Tullastr. 10 Tel. 1078

**Cigarrengeschäfte**
J. Pfeffer, D 5, 10

**Damenfriersalons**
Josef Kämmerer, Q 5, 3
Damensal. sep. Kopfw. 1.—
Minna Lang, Schwetzingerstr. 79
Auguste Weiss, F 4, 21 part. Bad 80 Pfg.

**Damen- u. Herren-Friseure**
K. Geyer, L 2, 7

**Damenhüte**
Lina Kaufmann, F 2, 11. T. 3848

**Damenschneidereien**
Babette Bauer, O 6, 6
Herm. Imhof, R 1, 15. T. 5812

**Delikatessen Südfrüchte**
E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617
Ch. Schmidt, Windeckstr. 9

**Dentisten**
E. Linsenmeier, N 3, 11. T. 3875
E. Wiedemann, Meerfeldstr. 12.

**Drogerien**
Universal-Drogerie
Gg. Schmidt, Seckenh.'str. 8 Telephon 2881

**Eisschränke Bierpressionen**
R. Weiss, Install., Holzstr. 14 Telephon 7168

**Erste Mannheimer Milchhalle**
A. Bucher Wwe., K 2, 1

**Fahrräder und Nähmaschinen**
Rief Nachf., Q 3, 17. T. 3380
P. Weilmann, Schwetzingerstr. 47

**Feine Privat-Pens.**
M 3, 9, 2 Treppen.

**Feuerwerks- und Illuminationsart.**
Fritz Best, Q 4, 3. T. 2219

**Fischbäckerei**
A. Schick, J 2, 2

**Hotel**
Germania-Automat, Q 1, 4. Reichl. Mittag- u. Abendpl.

**Fleisch- u. Wurstwaren**
Rhein. Wurstwarenfabrik
Georg Laul
Tel. 6454, Q 2, 21/22

**Fußboden-Präparate u. Wachse**
Joh. Meckler, K 2, 3. T. 4598
Th. Ross, P 5/4. T. 4191
J. Samsreither, Q 4, 2. T. 2878

**Auto-Wagenlackiererei**
J. Diether, Mundenheim. Tel. 1065
Seemann & Kober, Rheinh'str. 25

**Automobil- und Wagensattlerei**
H. Schneider, Schwetzingerstr. 124 Telephon 2915

**Buchbinderei**
Karl Pohl, P 6, 21, Heidelbergerstrasse

**Glaserei**
Carl Zeyer, U 5, 11. T. 4581

**Glasereien, Fenster- und Türenfabriken**
G. A. Lamerdin, Seckh.'str. 78

**Gerüstbau und Leiternverleih-Anstalt**
H. Kling Jr. Nchf. H 7, 30. T. 2234

**Glasereien**
Joseph Morell, C 4, 14. T. 4288

**Glas, Porzellan, Bestecke**
Verleihanstalt S 6, 16. T. 3802

**Graveure**
F. Grosselfinger, C 3, 3. T. 4193

**Handelsschule**
Vincenz Stock, P 1, 3 Tel. 1792

**Hausputz-Artikel**
E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617

**Herde und Oefen**
Ph. J. Schmitt, U 1, 16. Tel. 2366

**Herrengarderobe**
A. Steinbach, S 1, 2

**Herren-Mass-Schneiderei**
Peter Heppes, C 2, 2 part.
K. Müller, C 3, 20a. Dam.-Kost.
W. Trautmann, Q 2, 1. T. 5309

**Hutreparaturen, Damen- und Herren-Hüte**
Hutmacherwerkstatt D 5, 10

**Hühneraugenop. und Masseur**
Duttenhöfer, J 2, 4. T. 2598

**Kaffee, Chokolade Tee**
E. Marzi, Fr.-Pl. 10. T. 1699, 4617

**Kassenschränke und Kassetten**
Leonh. Schiffers, D 1, 3. T. 4323

**Kinderwagen und Korbwaren**
Herm. Reichardt, E 2, 10

**Klavier-Unterricht**
Lindner-Derichs, kons. geb. Friedrichs-Platz 31 part.

**Kleiderreparatur-Anstalten**
Paul Kuhn, R 4, 15. T. 3218

**Kohlen, Koks, Holz Briketts**
F. Grohe, G. m. b. H., K 2, 12
Fr. Hoffstaetter, L'rg. 61. T. 561
Gebr. Kappes, L'ring 56. T. 859

**Kolonialwaren**
Daniel Ebert, Heilstrasse 22
Joh. Fischang, Jungb.'str. 20

**Konditorei u. Café**
Peter Schuster, H 7, 3. Tel. 2259

**Kachelofen- und Herdgesch., Rep.**
Paul Heinstein, F 3, 9b. T. 4624.

**Kranz-Schleifen**
Chr. Hammer, E 6, 7. Telef. 2431

**Kunststickerei u. Zeichenatelier**
B. Burger, dipl. Lehr., L 8, 8
Emilie Häfner, L 6, 14
Ch. Lurk, Eichelsheimstr. 19

**Kurz-, Weiss- und Wollwaren**
F. Schultz, Schw.'str. 111/113
R. Wiegand, Neck'au, K.-W.-Str. 23

**Lacke, Farben und Pinsel**
Eugen Lutz, C 2, 24. T. 6379
J. Samsreither, Q 4, 2. T. 2878

**Lotterie Einnahme**
J. Gross, T 6, 27. Tel. 82.

**Maschinen- und Auto-Reparat.**
Alwin Haupt, R 4, 2. T. 4519

**Schnitzhölzer**
A. Haß, T 4a, 4. Telef. 4725

**Tapez. u. Polsterer Dekorateure**
Karl Kern, E 6, 6. Tel. 2312

**Mineralwasser**
Chabeso-Fabr. J. Lux, H 3, 4. Tel. 7413.

**Molkerei und Milchhandlung**
Karl Böhler, N 2, 14. T. 2579
Gottfried Wolf, S 3, 10

**Möbel-Ausstattg.**
H. Poscner, Rosengartenstrasse 32

**Mützenfabrik und Herrenartikel**
J. Grether, Kaufh.-Bogen 61

**Naturheilkundige**
Stelzenmüller, S 2, 13. T. 3817

**Orthop. Apparate künstl. Glieder**
F. Dröll, Spezialist, Q 5, 15

**Papier- u. Schreibwaren**
R. Berger, Friedr.-Pl. 5. T. 2568

**Parkett-Reinig.-Geschäft**
Fl. Hattler, T 3, 8. Tel. 4812

**Photo-Artikel**
Photohaus Pini, Inh. C. Herz Kunststr. N 3, 9. Tel. 6974

**Photograph. Bildnisse**
G. Tillmann-Matter Hofphotogr., P 7, 19. T. 570

**Privat-Wöchnerinnenheim**
Lerner, J 7, 27

**Sattlerei und Lederwaren**
K. Kaulmann, M 3, 5. T. 3598

**Sächsische Waschmangel**
Wilhelm Aberle, P 2, 11

**Schildermalerei**
REICHLE G 7, 22 Telef. 4960

**Seide u. Modewar.**
Cielina & Kübler, B 1, 1. T. 488

**Schuhwaren und Lederhandlung**
W. Walz, Gr. Wallstadtstr. 36

**Schuhwaren, Maß u. Reparaturen**
Joh. Danner, F 3, 18
Karl Piel, Lameystr. 19 Lad.

**Span. Weinndlg.**
Josef Fabrega, S 3, 2. T. 2915 Filiale Meerfeldstr. 58

**Stempel u. Schild.**
Stempelfbr. Adelsheim, O 6, 1

**Tapeten, Linoleum**
Heh. Hartmann, H 7, 29. T. 5353

**Unterricht**
Pädagogium f. Musik, C 4, 8

**Vegetarische Speisehäuser**
Ceres, C 1, 3 Gg. Lehner

**Waffen u. Munition**
L. Frauenstorfer, O 6, 4. T. 4232

**Wagenfabrik**
Friedr. Epple, Q 7, 27. T. 4260

**Waschanstalt und Neuwäscherei**
Dampfwaschanstalt Parkhotel Sander & Barth, Augarteenstr. 31 Tel. 879. Spez.: Stärkwäsche

**Weine und Flaschenbier**
Jac. Albrecht, U 6, 2.

**Weinhandlung en gros, en detail**
K. Vorreiter, Rheinaustr. 8

**Zither-Schule**
Elise Mendt, P 2, 7, 4 Tr.

**Zuschneide- und Lehranstalt**
Kätchen Weidner, U 5, 24

## Verkehrs- und Vergnügungs-Lokale

**Restaurants**
Friedrichsbrücke U 1, 15. T. 7143
Rest. z. Wilden Mann, N 2, 12

## Ludwigshafen

**Automobil-Caross. u. Reparaturen**
L. Stadler, Bismarckstr. 29

**Kur- und Kindermilch**
J. J. Fäßler, Dammstr. 14.

## Kaufmännischer Verein Mannheim. E. V.

Unter Hinweis auf den **Aufruf zur Bildung einer Jugendwehr in Mannheim** bitten wir unsere 16—19 Jahre alten Mitglieder sich in die **Wehrliste** eintragen zu lassen.

Anmeldungen werden bis zum 25. ds. auf unserem Geschäftszimmer entgegengenommen. 88

**Der Vorstand.**



## Kriegs-Versicherung.

## Deutschland,

### Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Ein Teil unserer Versicherten hat den Einschluss der Kriegsgefahr bei Stellung ihres Lebensversicherungs-Antrages seinerzeit ausdrücklich abgelehnt und es sich infolgedessen selbst zuzuschreiben, dass ihre Versicherung nicht den gleichen Schutz gegen die Gefahren des Krieges gewährt, den diejenigen Versicherten geniessen, die bei der Antragstellung Einschluss der Kriegsversicherung gewünscht haben. Obgleich also diese Versicherten an der bei der jetzigen Kriegslage ungenügenden Versicherung selbst schuld sind, werden wir doch bei etwaigen Kriegssterbefällen Rücksicht auf die Hinterbliebenen nehmen und bei der Regulierung weitgehendstes Entgegenkommen beobachten.

Ueber den Umfang unseres Entgegenkommens können wir uns heute selbstverständlich noch nicht äussern, es wird dies wesentlich von der Gesamtsumme der für Kriegssterbefälle von unserer Gesellschaft auszuzahlenden Beträge abhängen und sich im übrigen innerhalb der hierdurch gezogenen Grenzen auch nach der Lage des einzelnen Falles richten. **Jedenfalls können wir allen Versicherten, die jetzt im Felde stehen, ohne das Kriegsrisiko gedeckt zu haben, nur dringend raten, das Vertrauen zu uns zu haben, dass wir alles, was möglich ist, tun werden, um ihren etwaigen Hinterbliebenen die Wohltaten der Versicherung in möglichst ausgedehntem Masse zugängig zu machen.**

Landsturmpflichtigen und Angehörigen des Sanitäts-Personals wollen wir auch jetzt noch bis auf weiteres gegen mässige Zusatzprämien den Einschluss der Kriegs-Versicherung auf Grund unserer Kriegsversicherungs-Bedingungen gestatten. 38464

In unserer Volks-Versicherung ist auf Grund der Bedingungen von 1910 die Kriegsgefahr in die Versicherung eingeschlossen.

Weitere Auskunft erteilt:

**Generalagentur G. Klebsattel,**
**Mannheim, Hch. Lanzstr. 23/25.**


## Liebesgaben für bedürftige Angehörigen einberufener Mannschaften.

Es entspricht einem Bedürfnisse, an bedürftige Angehörige einberufener Mannschaften neben anderen Lebensmitteln auch **frisches Gemüse, insbesondere Weißkraut und Bohnen** zu verabfolgen.

Wir wenden uns deshalb an Wohltäter, vornehmlich an Gemüsebautreibende und hiesige Marktbesucher mit der herzlichen Bitte, dem **Liebesgabenkomitee in der Friedrichsschule U 2 (Eingang gegenüber der Anlage U 1)** Erzeugnisse der bezeichneten Art gefälligst unentgeltlich oder doch zu einem besonders billigen Preise zur Verfügung stellen zu wollen. 8745

Zugleich **wiederholen** wir unsere Bitte um Zuwendung von Spenden an Geld, sonstigen Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Stoffen usw.

**Naturalgaben** wollen ausschließlich in der Sammelstelle des Komitees in der Friedrichsschule abgegeben werden.

**Geldgaben** nehmen außer der Sammelstelle in der Friedrichsschule auch die hiesigen Banken, die Expeditionen der hiesigen Tageszeitungen, der Verkehrsverein, die städtische Sparkasse, sowie die Hauptverrechnung des Liebesgabenkomitees; nämlich die Stadtkasse (Rathaus N 1, Schalter 5) entgegen.

Mannheim, 20. August 1914.

**Bürgermeisteramt.**
von Hollander. Sauter


**Ein Waggon**
**Steintöpfe** sowie **Einkochkrüge**
**wieder eingetroffen.**
Küchen-Magazin **S. Raphael**
**Ecke G 3, 7.** 88407


## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am Montag, den 21. ds. Mts. unsere liebe, gute Mutter, Frau

**Rosa Haegel**

nach langem Leiden sanft verschieden ist.

Mannheim, 21. September 1914.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, 24. d. M. nachmittags ½4 Uhr statt.

**Blumenspenden und Kondolenzbesuche im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt.**


Von Berlin und Wien zurück
**L. Kindermann-Amler**
Wiener Damen-Hut-Salon
Heidelbergerstr. O 7, 12 1 Tr.
Fernsprech-Ruf Nr. 649.
Statt besonderer Einladungen.



# Mannheimer Jllustrierte Zeitung

**enthaltend interessante Bilder vom Kriege, sowie Abbildungen hervorragender Führer unserer Feinde**

**Zum Preise v. 5 Pfg. pro Nummer erhältlich bei unseren Zeitungsträgerinnen sowie in der Expedition.**

**Abonnementspreis**
**monatlich 15 Pfg. für die Abonnenten des General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten 20 Pfg. für Nichtabonnenten.**


## Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

### Verkündete.

8. Fuhrmann Phil. Kroder und Maria Heinrich.
11. Spengler Alois Horländer und Lina Münster.
12. Fuhrm. Philipp Kunz und Luise Hoy geb. Krug.
12. Hauptlehrer Julius Frank u. Barbara Gippert.
14. Hausdiener Aug. Schlecht u. Wilhelm. Kuhnle.
14. Ingenieur Karl Wallenberg und Lina Zinger.

### Getraute.

8. Monteur Hermann Caspers und Anna Knapper.
9. Großh. Kanzleirat Robert Kissel und Witwe Julie Huchschwender geb. Hasselbaum.
8. Buchhalter Wilhelm Briele und Anna Jahnd.
9. Platzmeister Wilhelm Bungert und Anna Kuhn.
10. Elektromont. Franz Kirchheim u. Eug. Goehler.
10. Bahnarb. Philipp Geisler u. Walburga Fischer.
10. Bahnarb. Wilhelm Deuß und Anna Metsch.
10. Dekorateur Ernst Bickel und Eugenie Zähringer.
10. Zimmerm. Eduard Heitzmann u. Anna Kühner geb. Koch.
10. Fabrikarb. Georg Friefel und Susanna Stöhr.
10. Kellner Johann Ochs und Susanna Mergener.
11. Schiffer Heinrich Klüb und Sofie Dörr.
12. Zahntechniker Julius Maier und Luise Seiler.
12. Konzertmeister Emil Philipp Karl Rupp und Anna Frenzel Jacob. Bubliz.
12. Taglöhner Jakob Weckesser und Elisab. Beck.
12. Buchbinder Jakob Kramer u. Barbara Debos.
12. Optiker Karl Penz und Luise Kübler.
12. Verwaltungsgehilfe Johann Gleiter und Anna Grünzinger.
12. Zimmermann Herrmann Spettmann und Witwe Alwine de Haas geb. Weichmann.
12. Musiker Hans Schwiening und Martha Renn.
14. Linoleumleger Friedr. Duffel u. Anna Karl geb. Sackmann.
15. Kaufmann Friedrich Mayer und Anna Dettler.
15. Registrator Heinr. Siegmann u. Kath. Bollmann.
15. Ingenieur Paul Wezzera und Theresia Arnold.
15. Kesselputzer Herm. Häußler u. Rosa Rosenfelder.

### September. Geborene.

4. Hafenarb. Karl Friedr. Moser, e. T. Anna Franz.
6. Straßenbahnf. Heinr. Karl Bonn, e. T. Erna.
4. Hafenarb. Wilh. Amenius, e. T. Johanna Elisab.
6. Masch.-Techn. Jak. Beul, e. T. Auguste Kathar.
5. Ausläufer Georg Zaudt, e. S. Max.
5. Photograph Phil. Jak. Schenk, e. S. Phil. Walter.
5. Schlosser Jak. Hoh, e. T. Rosa Katharina.
6. Postbote Aug. Müller, e. S. August Karl Georg.
5. Schlosser Heinr. Lösch, e. S. Heinrich.
7. Masch.-Arb. Herm. Jos. Rück, e. S. Josef, e. T. Anna u. e. T. Maria.
5. Stadtarb. Jos. Ant. Kolb, e. S. Anton.
5. Hilfsarb. Ad. Mayer, e. T. Berta.
1. Korrespondent Ernst Hartmann, e. S. Ernst.
4. Prof. Herm. Ludw. Kaiser, e. S. Hermann Ludwig Hugo.
7. Tagl. Karl Christ. Hemberger e. S. Karl Christ.
3. Kernmacher Herm. Endlich, e. T. Hilda Helena.
7. Wirt Karl Schile, e. T. Natalie Margareta.
4. Korrespondent Karl Aug. Willy Saße, e. S. Willi Max Werner.
4. Bahnarb. Georg Ubrig, e. S. Arthur.
4. Schneider Wilh. Treber, e. T. Maria Margareta.
6. Gärtner Friedr. Schlickum, e. S. Friedrich.
6. Buchbinder Aug. Ehrhard, e. S. Max August.
6. Mechaniker Joh. Gg. Probeck, e. T. Klara Frieda.
7. Direktor Paul Rothenberg, e. T. Irmgard Erika.
7. Monteur Johann Frey, e. T. Margarete.
4. Spengler Amand. Ludwig, e. T. Mathilde Klara.
6. Kaufm. Maximilian Dieterich, e. S. Max Bernd.
7. Tagl. Joh. Burk, e. T. Lina Elisabetha.
5. Bautechn. Joh. Gg. Phil. Kupferschmitt, e. S. August Werner.
4. Montageinspektor Karl Walter Arth, e. T. Hedwig Josefine.
6. Kernmacher Adam König, e. S. Adam.
7. Kaufmann Hubert Münch, e. T. Johanna Wilhelmine Pauline Maria.
8. Färbermeister Joh. Friedr. Brehm, e. T. Elsa.
10. Schiffer Peter Jakob Jougen, e. T. Johanna.
9. Schneider Gg. Karl Hohlfelder, e. S. Ernst Artur.
7. Hilfsschaffner Wilh. Ries, e. T. Maria.
8. Ingenieur Franz Löw, e. T. Gerda.
7. Tagl. Jos. H. Stumpf e. T. Viktor. Luise Käthe.
10. Magazinarb. Gg. Wilh. Karpf e. S. Friedr. Wilh.
7. Tagl. Jos. Heinr. Stumpf, e. S. Friedr. Wilhelm.
9. Arbeiter Heinr. Utech, e. T. Anna Elise.
9. Straßenbahnf. Friedr. Black, e. T. Martha Maria.
8. Tüncher Karl Kremer, e. S. Karl.
10. Artist Paul Bolich, e. T. Margot.
9. Kaufm. Fritz Kramer, e. T. Klara.
10. Metallschleifer Fr. Benchert, e. T. Maria Luise.
6. Bäckerm. Gottfr. Aug. Meier, e. S. Hans.
7. Kranenführer Joh. Peter Oehlschläger, e. S. Georg Karl.
6. Former Constantin Frank, e. S. Eugen.
8. Tapezier Ernst Aug. Röhle, e. S. Ernst Erich.
11. Sattler u. Tapez. Karl Aug. Schönbein, e. S. Jos.
11. Magazinarb. Franz Jos. Hellwig, e. S. Herm. Jos.
8. Kraftwagenführer Karl Eug. Erw. Offterdinger, e. S. Heinrich Erwin.
20. Vizefeldwebel Wilh. Jos. Schmitt, e. S. Otmar Martin.
12. Tapezier Friedr. Ferdinand Jak. Scharvogel, e. S. Friedrich.
10. Dreher Friedr. Wilh. Ludw. Schleihauf, e. T. Emilie.
9. Schaffner Franz Waltenberger, e. T. Maria Ida.
10. Müller Jos. Altheimer, e. T. Hedwig Stefanie.

### September. Gestorbene.

7. Johann Gottfried, S. d. Gipsers Karl Hamm, 9 M. a.
5. Wilhelm, S. d. Hafenarb. Heinr. Fiddler, 1 J. a.
8. Ottilie geb. Bärenklau, Wwe. d. Fabrikanten Jak. Körper, 81 J. a.
7. Hilda Luzia, T. d. Tagl. Franz Humbler, 2 M. a.
7. Elisab., T. d. Schreiners Fra. Ant. Harst, 7 M. a.
8. Franziska Josefine Wilhelm, geb. Siegel, Ehefr. d. Privatmannes Gustav Schneider, 57 J. a.
7. Frida geb. Ruf, Wwe. d. Tagl. Bartholomäus Weile, 67 J.
8. verh. Weichenwärter Georg Schumm, 48 J.
8. led. Tagl. Johann Benzinger, 21 J.
8. Wilh., S. d. Eisendrehers Friedr. Worm, 10 M.
9. verh. Invalidenrentner Ernst Schwalbach, 59 J.
9. Berta, T. d. Lackierers Joh. Gläßer, 2 M.
9. Barbara geb. Rösel, Ehefr. d. Bierkutschers Aug. Wohlfarth, 58 J.
10. verh. Pferdehändler Herm. Fuchs, 62 J.
9. Luise geb. Bader, Ehefr. d. Vorarb. Gg. Hauser 58 J.
11. Maria Josefine geb. Albiker, Ehefr. d. Oberlehrers Reinhard Schmitt, 60 J.
10. Theodor Alois, S. d. Verwaltungsassist. Theod. Ant. Ziegler, 1 M.
10. Emma Luise geb. Schumann, Wwe. d. Weinhdlr. Jak. Plag, 54 J.
11. verh. Former Georg Adam Knoepfle, 47 J.
11. Josef, S. d. Sattlers u. Tapeziers Karl Aug. Schönbein, ½ Std.
12. led. Kinderfräulein Kath. Thier, 60 J.
12. Karolina, T. d. Schloss. Georg Weßer, 8 M.
12. verh. Heizer Otto Ringshauser, 31 J.
12. Kurt, S. d. Sagerisen Silvester Ruppert, 5 M.
13. Sofie geb. Volk, Ehefr. d. Maschinenwärters Gg. Alb. Mörk, 59 J.
13. Emilie, T. d. Tagl. Mart. Gerstner, 1 M.
12. verh. Kernmacher Karl Eih, 50 J.
12. Elisabetha geb. Beh, Ehefr. d. Kriminalschutzmannes Gg. Eib, 26 J.
13. Adolf Franz, S. d. Tagl. Franz Möbel, 5 M.
13. Otto, S. d. Schriftsetzers Phil. Schobi, 3 M.
13. Friedrich, S. d. Tapez. Friedr. Scharvogel, 1 T.
14. Hilda, T. d. Metzgers Ernst Mayer, 7 M.
13. verh. Schuhmachermeister Karl Mangold, 52 J.

August.

12. Vizefeldwebel August Friedrich Ludwig Bunde, verstorb. im Reservelazarett in Colmar, 37 J.
20. Kaufm. Hauptm. d. Res. Hugo Gepp, 44 J. a., verstorben zu Niederweiler.


**Oeffentl. Versteigerung**

**Donnerstag, 24. Sept. 1914 mittags 12 Uhr,** werde ich im Auftrag gem. § 373 H. G. B. im hiesigen Börsenlokal E 4 öffentlich versteigern:

**100 Sack Weizenmehl — Basis 0 — Fabrikat Rheinmühlenwerke**

gegen Kasse Zug um Zug abzügl. 1% Skonto. 95624

Näheres im Termin.

Mannheim, 22. Sept. 1914.

J. V.: **Koster**, Gerichtsv.

**Zwangsversteigerung.**

**Mittwoch, 23. Sept. 1914, nachmittags 2 Uhr,** werde ich im Pfandlokal Q 6, 2, hier, gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 1 Kelterpresse und Anderes.

Mannheim, 22. Sept. 1914.

J. V.: **Koster**, Gerichtsvollzieher. 95981

**Zwangsversteigerung.**

**Mittwoch, 23. Sept. 1914 nachmittags 2 Uhr,** werde ich im Pfandlokale Q 6, 2 hier, gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Oelgemälde, Nudeln, Suppenwürze, Bouillonwürfel, verschiedene Ladeneinrichtungen, Möbel und Sonstiges.

Ferner ebendaselbst **voraussichtlich bestimmt:**

Etwa 138 Flaschen Cognak, pp., 1 Bücherschrank, 1 Diwan mit Umbau, 1 Spiegelschrank, 1 Rollwagen, 1 Flaschenzug, Möbel und Sonstiges.

Ferner ebenfalls **voraussichtlich bestimmt** nachmittags 4 Uhr im Hause Werftstraße 29:

1 Elektromotor, 3,5 PS, 1 Dynamo, verschiedene Geräte und Werkzeuge einer Galvaniseur-Werkstätte. 95925

Mannheim, 22. Sept. 1914

**Weiler**, Gerichtsvollzieher.

**Vermischtes**

Theaterplatz II. Rg., Seite Vorderpl. Abonn. D ganz o. geteilt abzugeb. **Ludwig**, Prinz Wilhelmstraße 27, Telephon 3458. 7237

**Sperrsitz**

**Abonn. A, 6. Reihe, sofort für ein halb od. ein Jahr zu vergeben.** Näheres Rosengartenstr. 14, 1 Tr. (7384)

**2 Sperrsitzplätze**

4. Reihe Abonn. C billig abzugeben. Offerten unt. Nr. 7350 an die Exp.

**Möbel**

**auf Lager nimmt an Bartmann, J 2, 22.** 95999

**Ankauf**

**Eich. Schreibt., Bücherregal oder Schrank, Tisch, Teppich ca. 2 × 3 m.** Off. unt. Nr. 7330 a. d. Exp.

**Zahle** hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 89172 **Majertschyk, E 4, 6.**

**Verkauf**

**Diplom.-Schreibtisch**

sehr sch. ausgeführt preiswert zu verkaufen. 95850

**Otto Albers, B 5, 4.**

**Herren- und Damenfahrrad**

mit Freilauf preiswert zu verkaufen. 95676

**C 3, 24, 3. St.**

Spei-Autolandaulet 18/40 PS, wenig gefahren preiswert abzugeben. Adressen von Interessenten u. Nr. 7342 a. d. Exped. d. Bl. erbet.

**Stellen finden**

**Schneidergesuch.**

**Tüchtige Rock- und Uniformschneider** für sof. gesucht. Dauernde Beschäftigung garantiert.

**Sonneborn, Karlsruhe i. Baden** (15809)

Arbeitslose, Kolporteure, Händler, verdienen viel Geld mit bill. Kriegsneuheiten. Näh. gratis. Verlag **Schleicher**, Speyer a. Rh., Lindenstr. 6. (7339)

Wir suchen sofort für die

**Garderobe und Toiletten**

ein od. mehr. Person, ev. Ehepaar, für uns. ca. 1000 Pers. fass. „Hohenzollern" Kaffeehaus u. Konditorei. Offerten erbittet 7308

**Oststadthaus G. m. b. H., Mannheim.**

Junge

**Mädchen**

zum Abfüllen u. Etikettieren gesucht. 7308

**Branntweinbrennerei Q 7, 12a.**

**Alleinmädchen**

zuverlässig, selbständ. i. Kochen u. allen häusl. Arbeit. z. Ehepaar auf 1. od. Anf. Okt. ges. Solche die gute Zeugn. besitz. u. dauern. Stell. such. woll. sich melden. **L 13, 8, 1 Tr.** 95927

**Tücht. Alleinmädchen**

in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, per sofort oder 1. Okt. gesucht. **F 7, 20,** 2 St. 95925

Ein tücht. **Dienstmädchen** das kochen kann und Hausarbeit verrichtet sof. gesucht. 95926

**Dr. Berg, L 14, 20.**

**Ordentl. Mädchen** mit guten Zeugn. gesucht. 7311 **Rosengartenstr. 22** part.

**Stellen suchen**

Leiter u. Prokurist, belg.-franz. Grenz-Speditionshauses sucht Kriegsverhältnissehalber sofort Stellung, einerlei welcher Art. Off. unt. 7347 an die Exped.

Suche für meinen Sohn mit einj. Zeugnis in größ. kaufmännischem Betrieb

**Lehrstelle**

Gefl. Offerten unter Nr. 95930 an die Exped.

**Mietgesuche**

**Gut möbl. Zimmer** gesucht. Angebote mit Preis erbeten unter Nr. 7316 an die Exp. d. Bl.

Für eine Dame möbl. **Zimmer, tunlichst mit Verpflegung gesucht.** Gefl. Offerten mit Preisangabe unter 7348 an die Exped.

**Zu vermieten**

**Rheinvillenstraße 12,** 3 Zim., Küche, Bad, Mans. evtl. sof. z. vm. Näh. Tel. 2028 od. part. rechts. 46084

**Rheinhäuserstraße 53** 3 Zimmerwohnung im 3. Stock per sofort od. später zu verm. Näh. daselbst. 7078

**Rheinhäuserstr. 31, p.** 1 Zimmer und Küche sofort zu vermiet. 46106

**3 Zim. Wohng.** sofort zu vermiet. Pflügersgrundstr. 22. 7307

Schöne 46118

**2 Zimmer-Wohnung** mit Küche per sof. z. verm. D 4, 8 geg. der Börse.

**Möbl. Zimmer**

**A 2, 3** 2 Trepp. rechts, ein eleg. groß. luft. möbl. Z. m. Schreibt. sof. od. 1. Okt. bill. z. verm. 46119

**C 1, 3** 2. St. Gr. l. Zim. mit Vorplatz sof. zu vermieten. 46116

**C 7, 7b** eleg. möbliert. Zimmer i. all. Preisl., bei. Mittagt. 0.90 1.— M. Abendt. 60—80 Pf. 7319

**E 3, 13** 3 Tr. sch. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension z. v. 7303

**Tattersallstraße 27** 2 Tr. r. schön möbl. Zimmer per sof. od. spät. z. v. 7307

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

**erfahrene Schweißer**

für autogene Schweißung, bei hohen Löhnen. Meldungen, möglichst persönlich, zu richten an die 38643

**Pfaudler-Werke A.-G., Schwetzingen.**